Untersuchungen über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung und die Anbauverhältnisse

im Regierungsbezirk Oberbayern seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen

vorgelegt

von

HANS ZACHERL
aus Burggriesbach.

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Juli 1908.

TRAUNSTEIN.
Buchdruckerei Ed. Leopoldseder.
1908.

86

Untersuchungen über die landwirtschaftliche Bodenbenutzung und die Anbauverhältnisse

im Regierungsbezirk Oberbayern seit Mitte des 19. Jahrhunderts.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen

ACAD
LAND BAT
BIBL.

vorgelegt

von

HANS ZACHERL
aus Burggriesbach.

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Juli 1908.

TRAUNSTEIN.
Buchdruckerei Ed. Leopoldseder.
1908.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41542704_0095

Inhaltsangabe.

		Seite
1.	Literatur	5
2.	Vorwort	6
3.	Oberflächengestaltung und Vegetationsboden .	10
4.	Agrarstatistische Erhebungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	17
5a.	Erhebungen des Jahres 1853 . . .	21
5b.	Erhebungen des Jahres 1863 . . .	42
5c.	Erhebungen des Jahres 1878 . . .	45
5d.	Erhebungen der Jahre 1883, 1893, 1900 .	45
6.	Schlusswort	87

Beilagen: 2 Kartogramme.

Mit Genehmigung der hohen philosophischen Fakultät (cf. § 9 Abs. 4 der Promotionsordnung) unterblieb die Drucklegung folgender Abschnitte:

a) Abschnitt 5b „Erhebungen des Jahres 1863“ mit Ausnahme des Unterabschnittes „Qualität des Kulturbodens“.

b) Abschnitt 5c „Erhebungen des Jahres 1878“.

c) Anlagen: Zwölf Tabellen über Bodennutzung und Anbauverhältnisse — detaillierte Aufstellungen nach Verwaltungsbezirken mit den hiezu berechneten Verhältniszahlen und Vorbemerkungen hiezu.

d) Anlagen: Vierundzwanzig Kartogramme zur Erläuterung vorstehender Tabellen und des Textes der Arbeit.

1. Literatur.

Die Grundlagen der vorliegenden Bearbeitung sind entnommen

a) dem „statistischen Jahrbuch für das Königreich Bayern“,

b) den „Beiträgen zur Statistik des Königreichs Bayern“,

c) der „Zeitschrift des K. B. Statistischen Bureaus“,

d) dem „statistischen Jahrbuch für das deutsche Reich“,

e) den in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Akten des K. B. Statistischen Bureaus.

Weiters wurde folgende Literatur benützt:

1. Baumann, Die Moore und die Moorkultur in Bayern 1894

2. Brentano, Agrarpolitik 1897

3. Brettreich, Die Verhältnisse der Landwirtschaft in Bayern 1895

4. von der Goltz, Geschichte der deutschen Landwirtschaft 1903

5. von der Goltz, Handbuch der landwirtschaftlichen Betriebslehre 1905

6. Gümbel von, Geologische Beschreibung von Bayern, 1893

7. Sendtner, Die Vegetationsverhältnisse Südbayerns 1854

8. Sepp, Ueber den Betrieb der Landwirtschaft in Bayern, 1898

9. Die Landwirtschaft in Bayern, Denkschrift nach amtlichen Quellen bearbeitet, 1890

10. Verschiedene Denkschriften, herausgegeben vom landwirtschaftlichen Kreisausschuss von Oberbayern.

2. Vorwort.

Wissenschaft und Praxis sind seit langem gewöhnt, Südbayern vom geologischen und pflanzengeographischen Standpunkt aus in vier Sondergebiete (Zonen) einzuteilen:

1. die Gebirgs-Zone oder Alpenzone,
2. die Peissenberg(er)- oder Voralpenzone,
3. die Münchener- oder Schotter-Zone,
4. die Donau-Zone oder Hügel-Zone der Hochebene.

Auch der Landwirtschaft ist diese Einteilung geläufig; die damit verbundenen Begriffe sind aber teilweise recht schwankend und unsicher.

Dies ist um so begreiflicher, als der Geologe und der Botaniker, jeder von seinem Standpunkte aus, die einzelnen Zonen verschieden abgrenzen.

Die vorliegende Bearbeitung will zum erstenmal einen Ueberblick über die Entwicklung der Bodenkultur und der Anbauverhältnisse innerhalb der Zonen des Regierungsbezirkes Oberbayern geben.

Ihr ist die von Sendtner in seinem Werke „Die Vegetationsverhältnisse Südbayerns“ wissenschaftlich begründete Zonen-Einteilung zu grunde gelegt.

Selbstverständlich fallen die Zonen weder mit scharf im Gelände markierten Linien, noch mit den Grenzen bestimmter Verwaltungsbezirke zusammen. Es wurden deshalb die von Sendtner nach Geländepunkten bezeichneten Grenzlinien auf die Karte übertragen und daraus Zonen-Umfang und -Ausdehnung jeweils rechnerisch festgestellt.

Dass diese Ermittlung nur eine näherungsweise sein kann, und dass namentlich auch die Uebergänge von Zone zu Zone in Wirklichkeit nur selten so schroff verlaufen, wie sich dies rein zahlenmässig darstellt, bedarf keiner weiteren Begründung.

Die graphische Darstellung dieser Zonen auf den angefügten Kartogrammen*) wird ergänzt durch die tabellarische Uebersicht der jeweils in die einzelnen Gebiete fallenden Verwaltungsdistrikte.

Für die heutigen Verwaltungsbezirke trifft folgende Einteilung zu:

Lfd. Nr.	Bezirksamt	Liegt zu ... Anteilen in der .... Zone			
		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-
1	Aibling	1/5	4/5	—	—
2	Aichach	—	—	1/4	3/4
3	Altötting	—	1/2	1/2	—
4	Berchtesgaden	1	—	—	—
5	Bruck	—	—	1	—
6	Dachau	—	—	1	—
7	Ebersberg	—	4/5	1/5	—
8	Erding	—	—	1	—
9	Freising	—	—	3/5	2/5
10	Friedberg	—	—	5/6	1/6
11	Garmisch	1	—	—	—
12	Ingolstadt	—	—	—	1
13	Landsberg	—	2/3	1/3	—
14	Laufen	1/3	2/3	—	—
15	Miesbach	4/5	1/5	—	—
16	Mühldorf	—	1/4	3/4	—
17	München	—	1/2	1/2	—
18	Pfaffenhofen	—	—	—	1
19	Rosenheim	2/3	1/3	—	—
20	Schongau	1/2	1/2	—	—
21	Schrobenhausen	—	—	—	1
22	Starnberg	—	1	—	—
23	Tölz	1	—	—	—
24	Traunstein	1/2	1/2	—	—
25	Wasserburg	—	3/4	1/4	—
26	Weilheim	1/2	1/2	—	—
27	Wolfratshausen	—	1	—	—

*) Siehe Seite 4.

Die im Laufe der Jahre vorgenommenen und bei Vergleichen zu beachtenden territorialen Aenderungen des Regierungsbezirkes Oberbayern und seiner Unterbezirke veranschaulicht (in Ergänzung der einschlägigen Kartogramme) die nachstehende

Uebersicht über die Gesamtfläche der einzelnen Verwaltungsbezirke.

Bezirksamt	1863 ha	1878 ha	1883 ha	1893 ha	1900 ha
Aibling	—	—	—	—	33 380
Aichach	76 679	77 922	51 732	51 743	51 743
Altötting	49 097	54 477	54 659	54 665	54 637
Berchtesgaden	66 247	63 081	63 080	63 080	63 080
Bruck	44 656	47 325	47 326	47 326	47 330
Dachau	42 855	43 850	43 850	43 850	43 842
Ebersberg	60 232	60 053	55 784	55 783	55 792
Erding	71 046	73 451	77 720	77 720	77 720
Freising	70 639	71 699	71 699	71 737	71 723
Friedberg	37 222	37 068	37 305	37 349	37 335
Garmisch	—	79 413	79 414	79 414	79 520
Ingolstadt	42 333	41 277	47 490	47 489	47 818
Landsberg	58 935	66 446	64 497	64 500	64 499
Laufen	55 915	58 488	55 554	55 534	55 615
Miesbach	84 370	84 383	84 383	84 387	84 387
Mühldorf	59 480	59 588	63 416	63 415	63 430
München l. d. l.	72 212	79 780	—	—	—
„ r. d. l.	85 576	90 705	—	—	—
„ I	—	—	78 656	76 511	74 644
„ II	—	—	96 192	96 192	96 192
Pfaffenhofen	51 261	55 951	55 935	55 934	55 337
Rosenheim	111 361	114 535	111 787	111 785	82 866
Schongau	77 494	68 658	56 288	56 144	56 112
Schrobenhausen	40 149	39 970	39 970	39 995	39 995
Tölz	71 683	74 266	74 266	74 264	74 625
Traunstein	83 746	120 073	122 825	122 826	118 148
Wasserburg	68 866	69 240	65 412	65 412	65 438
Weilheim	64 504	66 597	68 674	68 674	68 604
Werdenfels	93 550	—	—	—	—
Sa.	1 640 108	1 698 296	1 667 914	1 665 729	1 663 812

Um nicht im Laufe der Darstellung wiederholt auf die für das Pflanzenwachstum wichtigen geographischen und geologischen Verhältnisse zurückkommen zu müssen, ist eine

kurze Darstellung der „Oberflächengestaltung und des Vegetationsbodens“ vorausgeschickt worden.

Zur Einführung in den entwicklungsgeschichtlichen Teil der Bearbeitung wurden auch die in die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts fallenden agrar-statistischen Erhebungen für das Königreich Bayern kurz berührt.

Die anliegenden Tabellen und Kartogramme sind für die im Text gebrachten Zahlenzusammenstellungen grundlegend gewesen; sie sollen ebensowohl der erweiterten Erläuterung des Textes, wie einer ins Einzelne gehenden Kontrolle der in ihnen enthaltenen Zahlenreihen förderlich sein*).

*) Siehe Seite 4.

3. Oberflächengestaltung und Vegetationsboden*).

Art und Umfang der Bodennutzung und der Anbauverhältnisse haben ihre letzten Ursachen in den geographischen und geologischen Verhältnissen eines Landes.

Das zum heutigen Regierungsbezirk Oberbayern gehörige Gebiet Bayerns erstreckt sich in der geographischen Breite von 47° 24' bis 48° 56' und der geographischen Länge von 10° 44' bis 13° 6' (östlich von Greenwich) von seiner tiefsten Einsenkung, die ziemlich gleichmässig in der Donautalung bei Neustadt (östlich Ingolstadt) und am Zusammenfluss von Inn und Salzach auf einer Meereshöhe von 351 und 345 m liegt, in reichlich gegliederten Formen bis zu seiner höchsten Erhebung in der Zugspitze mit 2963 m Meereshöhe.

Schon ein flüchtiger Blick lässt dieses Gebiet in zwei durch Formung und Erhebung wesentlich von einander abweichende Glieder teilen:

a) das Hochgebirge der Alpen
b) die Hochebene und ihr Abfall.

a) Das Hochgebirge der Alpen.

Der schmale Streifen der Hochgebirge, der den südlichsten Teil des Königreiches und zugleich unseres Gebietes umgürtet, ist ein Bestandteil des allgemeinen, nördlichen sogenannten Kalkalpenzuges, der sich von der Dauphiné bis Wien erstreckt. Die Grenzen dieses Alpenzuges liegen

*) Ausnahmsweise und abweichend von dem ganzen übrigen Teil der Bearbeitung folgt die Gliederung unseres Gebietes hier der von dem bekannten Geologen **v. Gümbel** vertretenen Zoneneinteilung. Die Begründung dieses Vorgehens ist in der Natur der Ausführungen dieses Abschnittes gelegen und erübrigt sich daher.

ausserhalb Bayerns in den Flussbetten des Inns und der Salzach; seine wildzackigen, tiefzerschnittenen Zentralkämme aber gehören zum Teil noch bayerischem Gebiete an, dessen Landesgrenzen sie teilweise bilden.

Die Alpen Bayerns erleiden eine natürliche Gliederung in zwei Richtungen nach der Länge und nach der Breite ihrer Erstreckung.

Zwischen den Stromtälern des Rheins und der Salzach bilden sie eine Gesamtkette, die in ihrer ziemlich geraden Längenausdehnung von den sie schief durchschneidenden Tälern des Lechs und des Inns in drei Glieder oder Stöcke abgeteilt wird:

1. die Kette vom Bodensee bis zum Lech, westlicher Stock, enthaltend die Allgäuer-Alpen; sie fällt nicht mehr in unser Gebiet;

2. vom Lech bis zum Inn, mittlerer Stock, die sogenannten Bayerischen Alpen;

3. vom Inn bis zur Salzach, östlicher Stock, enthaltend einen Teil der Salzburger-Alpen.

Diese Stöcke, als untergeordnete Glieder der Gesamtkette, reihen sich nicht nebeneinander, sondern der Länge nach aneinander.

Anders verhält es sich mit der Gliederung, die die Gesamtkette Bayerns in ihrer Breitenausdehnung erfährt. In der Richtung von Süd nach Nord fortschreitend, begegnen wir mehreren parallel verlaufenden, sich neben einander begleitenden Gebirgszügen, die in ihrer Aufeinanderfolge sowohl orographisch, als zum Teil auch geologisch sich unterscheiden, indem nicht bloss die äusseren, der nördlichen Ebene zugewandten Züge niedriger sind und geringere Massenkomplexe bilden als die inneren, sondern auch einer verschiedenen meist jüngeren Gebirgsbildung angehören.

Man unterscheidet demgemäss den eigentlichen **Hauptoder hochgebirgszug** als Kernstock der kalkigen Nebenzone des ganzen Alpengebietes und den **Vorderzug** der Kalkalpen.

Rücken und Kämme des Haupt- und des Vorderzuges

streichen im allgemeinen parallel mit der Richtung der Gesamtkette, also von Ost nach West mit einer kleinen Neigung (5° 30') von Südwest gegen Nordost. Dadurch werden südliche und nördliche Expositionen die vorherrschenden, ein Umstand, der für Wachstum und Kultur der Vegetation von hoher Bedeutung ist.

Im Hauptzug mit seinen vorwaltend mächtig entwickelten, starren, oft nackten und steilwandigen Dolomit- und Kalkfelsgebilden begegnen wir den höchsten Erhebungen in vielfachen Abstufungen wie Zugspitze 2963 m, Karwendelgebirge 2750 m, Benediktenwand 1804 m, Hochfelln 1745 m, Watzmann 2714 m u. s. w.

Dazwischen finden wir beträchtliche Eintiefungen und Talpunkte bis zu 450 m z. B. Garmisch 675 m, Tegernsee 733 m, Reichenhall 467 m, so dass durchschnittlich die Unterschiede zwischen den höchsten Erhebungen und tiefsten Einsenkungen in diesem Gebirgsteile gegen 1550 m betragen.

Dagegen erniedrigen sich die Berge des Vorderzuges mit ihren wohlabgerundeten, sanft abgedachten, reich berasten und bewaldeten Kuppen bis zu durchschnittlich 1100 bis 1150 m Meereshöhe, und der Unterschied zwischen Berg- und Talniveau sinkt hier auf 550 m herab.

Dadurch ist ein tiefeinschneidender Gegensatz zwischen den beiden Alpengebirgszonen gegeben, der, begründet durch die Verschiedenheit der geologischen Unterlage, in der augenscheinlichsten Weise sich auch durch das ungleiche Verhalten beider Gebirgszüge in Bezug auf Vegetation und Bewirtschaftung bemerkbar macht.

Gleich den meisten übrigen grossen Gebirgszügen der Erde sind die Alpen ein Faltungsgebirge.

Die allgemeine Bezeichnung „Kalkalpen", mit der man den hieher gehörigen Teil des Hochgebirges zu benennen pflegt, kennzeichnet schon den Hauptgesteinscharakter, von dem dieses Gebirge beherrscht wird. An seinem Aufbau beteiligen sich vorwaltend kalkige und dolomitische

Gesteine, und zwar vereinzelt Muschelkalk und in geradezu überwältigender Fülle der Keuper.

Daneben kommen allerdings auch zuweilen sandige, konglomeratartige und mergelige Felsbildungen vor. Urgebirgsgestein jedoch fehlt völlig, und die ältesten Glieder des Sedimentärsystems, denen wir hie und da begegnen, sind ausschliesslich die sandigen und sandigtonigen Schichten des Buntsandsteines. An dem Weiterbau des Gebirges sind ausserdem noch beteiligt kalkige und mergelige Liasgesteine (Jurabildungen) und Sedimente der Kreidezeit.

Nur im Vordergebirgszuge gewinnen vorherrschend mergelige und mergeligsandige Schiefer einer älteren eocänen, weit überwiegend jedoch Schichten einer jüngeren tertiären Ablagerung (altoligocäner Flisch) so ausschliesslich die Herrschaft, dass dadurch die Eigentümlichkeiten dieser Randzone, und speziell die Vegetation der landwirtschaftlich so bedeutungsvollen Alpenweiden geradezu bedingt erscheinen.

In den übrigen Teilen der Gebirgszone ist die Vegetation überwiegend abhängig von der Krume, die aus den Verwitterungsprodukten der Kalk- und Dolomitformationen gebildet ist. Diese unterliegen jedoch lange nicht so leicht der Verwitterung wie z. B. der Allgäuer Schiefer.

Die Ablagerungen sind deshalb auch bei weitem nicht so tiefgründig wie im Allgäu, sie weisen nirgends den fruchtbaren Phosphorsäuregehalt auf und haben sogar vielfach durch Auswaschung Mangel an Kalk, obwohl sie dem Kalkgebirge entstammen.

b) Die Hochebene und ihr Abfall.

Die Hochebene, dem Hochgebirge der Alpen nördlich angeschlossen und vorgelagert, verliert sich allmählich in den Niederungen des Donautales. Sie stellt ein gewölbtes, meist hügeliges Plateau dar, das bei einer durchschnittlichen

Höhenlage zwischen 500 und 600 m (Mittel 530 m) einzelne Erhebungen bis zu 1000 m und darüber aufweist. (Auerberg bei Schongau 1060 m, Peissenberg 975 m, Hochberg bei Traunstein 760 m).

Zu diesem verhältnismässig verebneten Gebiet gehört der weitaus grössere Teil des Kreises Oberbayern, dessen der Voralpenzone unmittelbar vorgelagerte ausgedehnte Hochfläche im besonderen auch die Bezeichnung oberbayerische Hochebene führt.

Der durch die Laufrichtung der Gewässer (namentlich Amper, Isar, Inn) gekennzeichnete Abfall des Gebietes der Hochebene nach Nordost erscheint besonders betont durch Verlauf und Höhe der sie begleitenden Hügelketten, welche vorzugsweise die in diesem Klima für die Pflanzenkultur relativ günstigen Expositionen nach Südost und Nordwest bedingen.

In verschiedener Ausdehnung, dem Rande des Alpengebirges **(Gebirgszone)** ungefähr gleichlaufend, unterscheiden wir drei besonders geologisch deutlich charakterisierte Abschnitte (Zonen) des Gebiete der Hochebene:

a) die südlichste, dem hohen Vorgebirge zunächst, und von diesem zu scheiden etwa durch die Linie Füssen—Traunstein, wird **Peissenbergzone** oder auch Voralpenzone genannt.

Sie ist durch reichen Wechsel im Landschaftsbilde ausgezeichnet. Die Gletscher der Eiszeit haben ihr das eigentümliche Gepräge verliehen, die Hügel wellig ausgeformt, weite Seebecken ausgegraben, die teilweise wieder versumpft sind (Moränenmoore), und grosse Gesteinsmassen abgelagert (Moränen), aus denen einzelne Hügel völlig zusammengesetzt erscheinen.

Die tiefere Unterlage dieser Voralpenzone gehört vorwiegend dem älteren Tertiär (Oligocän) an.

Ueber dem südlichen, dem Hochgebirge zunächst angeschlossenen Gebietsteil breiten sich ziemlich mächtige Konglomeratbänke (tertiäre Nagelfluhe) und schichtenweise feste Sandsteinlager im Wechsel mit weichen mergeligen

Schichten aus, während nordwärts die mergeligen Steine mehr das Uebergewicht erlangen und in einzelnen Lagen von zahlreichen Pechkohlenflötzen begleitet werden.

Die aus der Oberfläche dieser petrographisch mannigfachen Bildungen hervorgegangenen Bodenarten tragen vorherrschend den Charakter von sandigen Mergelböden, zeigen sich stellenweise wohl auch als wahre Sandböden und bilden eine mit Geröllen reichlich untermengte zum Teil lehmige Vegetationserde.

Ziemlich tiefgründig und wasserhaltend dienen sie stattlichen Wäldern und einer reichen Grasflora zur Unterlage.

b) Die Nordgrenze der vorigen, zugleich Südgrenze der sogenannten **Münchener Zone** (auch Münchener Schotterfläche genannt) verläuft von Mering (bei Augsburg) über Dachau, Erding bis zum Inntal bei Mühldorf.

Dieser mittlere Abschnitt der Hochebene ist durch die weiten offenen fast ebenen Flächen charakterisiert (Münchener Ebene, Innebene bei Mühldorf u. s. w.), die nur von zerstreuten Hügeln, grubenartigen Einmuldungen und durch oft tief einschneidende Talrinnen unterbrochen werden.

In ihrem Untergrunde fehlt das feste Gesteinsgerippe der älteren Molasse, dagegen bestehen die tieferen Lagen hier aus weichem sandigen und mergeligen Tertiärgestein, über dem mächtig aufgelagert Schutt und Geröll ausgebreitet ist. In dieses Gebiet fallen auch die letzten nördlichen Ausläufer der eigentlichen Moränenlandschaft, die mit einer Hügelkette, ganz aus Glacialschutt bestehend — der sogenannten Endmoräne*) — abschliessen.

Der aus den erratischen Schuttgebilden hervorgegangene Vegetationsboden gibt trotz der häufigen Beimengung grober Rollsteine infolge der lehmigen Beimischungen bei seiner vielfach beträchtlichen Tiefgründigkeit und durch die Eigenschaft, die Feuchtigkeit zu halten, einen ziemlich brauch-

*) deren allgemeiner Verlauf: Tittmoning—Altenmarkt—Gars—Ebersberg—Darching—Holzkirchen—Baierbrunn—Gauting—Bruck—Nannhofen—Landsberg.

baren Kultur- und Waldboden ab. Von besonderer Fruchtbarkeit sind die innerhalb der Schotterzone stellenweise (östlich München, südlich Erding, nördlich Dachau und Landsberg) vorhandenen Lössablagerungen.

c) Die **Donauzone** oder Hügelzone der Hochebene schliesst unmittelbar an die Münchener Zone an und endet für unser Gebiet in der nördlich der Donau gelegenen geographischen Ausbuchtung des Kreises Oberbayern.

In ihr treten die im Untergrund der vorigen Zone hochüberdeckten und nur an tiefen Taleinschnitten äusserlich festzustellenden jüngeren Tertiärbildungen (Obermiocän), als deren unmittelbare Fortsetzung aus der Tiefe hervor und schliessen sich zu fortlaufenden höheren Hügeln zusammen.

Aus der Zersetzung der teils sandigen, teils mergeligen Oberflächenbildungen und durch die Vermengung ihrer Umbildungsprodukte entsteht ein oft tiefgründiger, meist sehr fruchtbarer, sandigtoniger Boden. Diese Bodenart ist die weitaus vorherrschende im ganzen Hügelland von Aichach, Schrobenhausen, Altomünster, Geisenfeld, Pfaffenhofen, durch die Holletau bis Freising, Moosburg, Dorfen und Mühldorf.

Die Ergiebigkeit des natürlichen Bodens wird nicht unwesentlich durch den Hinzutritt reichlicher Ablagerungen von Löss sowohl auf den Höhen wie an den Talrändern der Paar, Ilm, Glonn, Ammer, Sempt und Isen erhöht. Besonders mächtig und verbreitet ist der Löss namentlich nördlich der Donau bei Ingolstadt.

Bezüglich der Bonitierung des vorstehend charakterisierten Vegetationsbodens verweise ich auf die Ausführungen Seite 42 u. ff.

4. Agrarstatistische Erhebungen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

1. Mit Königlicher Verordnung vom 27. September 1809 war schon für das Verwaltungsjahr **1809/10** (1. Oktober 1809 bis 30. September 1810) eine Ermittlung über die Grösse des Grund und Bodens und dessen Anbau in Bayern angeordnet worden.

Nach dem Wortlaut der Verfügung sollten die sämtlichen Landgerichte, Polizeidirektionen, Polizeikommissariate und Mediat-Justizkanzleien Verzeichnisse als Grundtabellen herstellen:

„1. . . . . 2. . . . . 3. . . . . 4. über die vorzüglichsten Produkte des Pflanzenreiches, unter Bemerkung der Grösse des Grund und Bodens, des Quantums der Aussaat und des Ertrags der Ernte, dann der übrigen wichtigsten Gattungen von Früchten."

Zum Vollzug dieser Erhebungen wurden die Amtsbehörden angewiesen, nicht nur die Materialien der Steuerrektifikation, der Flur- und Zehentbeschreibungen, der Vermessungsregister und Deskriptionen der Waldungen zu benützen, sondern auch die verständigsten Landwirte jeden Ortes beizuziehen. Diese sollten namentlich angeben: wie sich die ganze Ortsflur nach der Tagwerks- oder Morgenzahl des besten, mittelmässigen und schlechten Bodens einteilen lasse, was jede Klasse dieser so bonitierten Flächen durchschnittlich zur Aussaat auf den Morgen oder das Tagwerk für die einzelnen Getreidesorten erfordere, was die Flächeneinheit an Schobern, und was die Schober an Körnergewicht ertragen. Das auf die Gesamtsumme zu berechnende Ergebnis war nach Abzug des jährlich unangebauten Feldes der Ortsflur (Brachfeld) in die Ortstabelle einzusetzen.

2. Auch für das Jahr **1811/12** war eine Erhebung über den Anbau und die Aussaat- bezw. Ernteverhältnisse angeordnet worden.

In der Entschliessung des Königlichen Staatsministeriums des Innern vom 10. Oktober 1812 wurde Gründlichkeit und Genauigkeit des Vollzuges besonders betont; keinesfalls dürfte die Erhebung auf die Angaben der einzelnen Grundbesitzer basiert werden; die Beiziehung der verständigsten Landwirte des Ortes zur Erhebung wurde ausdrücklich zur besonderen Pflicht gemacht.

Letztere sollten namentlich einvernommen werden über:

a) die Grösse bezw. die Summe der Morgen oder Tagwerke der ganzen Flurmarkung;

b) die Zahl dieser Tagwerke nach den besten, den mittelmässigen und den schlechten Gründen abgeteilt;

c) darüber, was in jeder Klasse der so bonitierten Flurstücke im Wirtschaftsjahr 1811/12 durchschnittlich per Tagwerk von allen Getreidesorten ausgesät und endlich

d) was innerhalb jeder dieser drei Klassen bei allen Getreidesorten vom Tagwerk an Schobern, wie an Körnern eingeerntet worden sei.

Diese Angaben waren mit jenen der Steuerrektifikation, der Flur- und Zehentbeschreibungen, den Zehentverpachtungen und mit den eigenen Erfahrungen der Beamten zu vergleichen und hiedurch die geschätzten Ansätze der Wirklichkeit möglichst nahe zu bringen.

Der Wortlaut der Ministerialentschliessung bringt zum Ausdruck, dass der Vollzug der Erhebung von 1809/10 nur wenig befriedigt hatte. Leider lassen schon die Anordnungen für die neuerliche Erhebung den sicheren Schluss zu, dass auch sie wissenschaftlichen Anforderungen noch nicht zu genügen vermochte, selbst wenn der vom Königlichen Ministerium geforderte gewissenhafte Vollzug auch durchweg gesichert gewesen wäre.

3. Der teilweise Misserfolg der angeordneten Erhebungen, deren Unbeliebtheit bei den Grundbesitzern, denen sie vom

Standpunkt einer ev. zu erwartenden Steuererhöhung aus Misstrauen erweckten, und bei den vollziehenden Beamten, die ihre Amtspflichten unnötig vermehrt fanden, endlich, wie v. Herrmann berichtet, die nach den Teuerungsjahren 1816 und 1817 bei stetig sinkenden Getreidepreisen eintretende Interesselosigkeit an Anbau- und Ernteerhebungen liessen anscheinend auch den bisherigen Eifer der Staatsregierung erlahmen. Die nächste umfangreichere landwirtschaftliche Erhebung fand erst wieder für das Jahr **1832/33** statt.

Sie sollte vornehmlich den Arealumfang und dessen Benützungsart, sowie das Quantum der Aussaat und der Naturalerträge an Getreide feststellen.

Nach den Bestimmungen der Entschliessung des Königlichen Staatsministeriums des Innern vom 7. Oktober 1833 war noch gesondert nachzuweisen der Flächeninhalt des Anbaues von Kartoffeln, Handelskräutern, in Gärten, von Wein, Futterkräutern, der geregelten Wiesenkulturen, Viehweiden, Waldungen, Haus und Hofräume, Strassen und Wege, Seen, Gewässer, Felsen und Oedungen.

4. Demnächst folgte die mit Entschliessung des Königlichen Staatsministeriums des Innern vom 31. Dezember 1839 für **1838/39** angeordnete Erhebung, welche ganz im Rahmen der vorausgegangenen verlief.

5. Es soll nicht verkannt werden, dass die Erhebungen mit den Jahren nach Inhalt und Umfang vertieft und erweitert worden waren und auch bis zu einem gewissen Grade an Zuverlässigkeit gewonnen hatten.

Gleichwohl genügen sie samt und sonders genaueren Anforderungen bei weitem nicht; sie weisen zudem gemeinsam einen überaus schwerwiegenden Fehler auf: nämlich eine mangels ausreichender technischer Vorarbeiten die Ergebnisse beherrschende individuelle Einwirkung der mit ihrer Aufnahme betrauten Vollzugsorgane, die eine Abschätzung und Ausgleichung der in ihnen liegenden Fehlerquellen geradezu unmöglich macht und auch nicht mit einiger

Sicherheit die Erhebungsresultate des einen Bezirkes mit jenen des nächstliegenden in Vergleich stellen lässt.

Dieser Umstand liess mich davon absehen, die Ergebnisse der bezeichneten Erhebungen weiter auszuwerten.

6. In den Bereich der vorliegenden Arbeit sollen deshalb nur jene Erhebungen fallen, die sich auf die Ergebnisse der später vorgenommenen und als mustergiltig bekannten amtlichen Katasteraufnahmen*) für das Königreich Bayern stützen.

Es sind dies die Erhebungen für die Jahre

1853
1863
1878
1883
1893
1900

Die Erhebungen der Jahre 1853, 1863 und 1878 wollen im Folgenden einzeln charakterisiert werden, da auch sie sich zur vergleichenden Gegenüberstellung mit den neueren Erhebungen noch wenig eignen; die beiden ersteren wegen der unter Seite 21 u. a. a. O. berührten Mängel in der Erhebung, die letztere wegen des nur unvollständig zur Verfügung stehenden Urmaterials.

Die neueren Erhebungen werden nicht in Einzeldarstellungen behandelt, sondern in vergleichender Weise einander, mit Vorbehalt auch den Erhebungen von 1853, 1863 und 1878 gegenübergestellt.

Die genaueren amtlichen Ergebnisse der Erhebungen des Jahres 1907 sind leider noch nicht zugänglich.

*) Begonnen 1835, vollendet 1866.

5a. Erhebungen des Jahres 1853.

Die Schwankungen der Getreidepreise, namentlich die Preissteigerungen der Jahre 1846, 1847 und 1850 veranlassten das K. B. Staatsministerium des Handes und der öffentlichen Arbeiten unterm 2. Januar 1854, über Anbau, Ertrag, Besitzverhältnisse und Stückelung des Bodens, dann Lohn der Landarbeiter gemeindeweise Erhebungen durch die Ortsvorstände anzuordnen, und zwar von Besitz zu Besitz und nach dem Stand vom Jahre 1853.

Die unmittelbar erhobenen Anbauflächen und Erntemengen sollten sodann an Hand der (erst zum Teil durchgeführten) Steuerkatasteraufnahmen summarisch berichtigt werden.

Das Jahr 1853 war in seinen Ernteerträgen ein mittleres gewesen. Durch das geschilderte Verfahren glaubte man die statistische Darstellung einer Mittelernte zu bekommen, die auch den Ernteschätzungen jener Jahre zu grunde gelegt werden könnte, in denen besondere Erhebungen nicht stattfänden.

Der so entstandene und hier teilweise als Unterlage benützte „Erntekataster" ist von dem bekannten Nationalökonomen und Statistiker Staatsrat von Herrmann, von dem auch das Erhebungsformular stammt, in den Beiträgen zur Statistik des Königsreichs Bayern, Heft VII, veröffentlicht worden. Das Urmaterial ist leider untergegangen.

Im Vergleich zu dem in Bayern vor Anlegung der Grundsteuerkataster allein möglichen, grob schätzungsweisen Verfahren bietet diese Arbeit — wenigstens nach dem Urteile von Hermanns — „eine zum erstenmale Vertrauen verdienende Belehrung über den Anbau des Bodens und den Ertrag."

Mit Rücksicht auf die teilweise immer noch primitive Art der Erhebung, wegen der gerade im Regierungsbezirk Oberbayern am weitesten im Rückstand befindlichen Katastervermessung und der damaligen Einteilung der Verwaltungs- (und Erhebungs-) Bezirke empfiehlt es sich jedoch nicht,

weitergehende Vergleiche zwischen den hier vorliegenden Ergebnissen und jenen späterer Erhebungen anzustellen.

Den Einzelberechnungen der im Folgenden erwähnten Verhältniszahlen ist die nachstehende Zusammenstellung der 1853 zutreffenden Verteilung der Verwaltungsbezirke auf die Sendtner'schen Zonen zu grunde gelegt.

Landgericht	liegt zu .... Anteilen in der Zone			
	Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener	Donau-
Aibling	1/4	3/4	—	—
Aichach	—	—	1/4	3/4
Altötting	—	1/4	3/4	—
Au	—	1/2	1/2	—
Berchtesgaden	1	—	—	—
Bruck	—	—	1	—
Burghausen	—	7/8	1/8	—
Dachau	—	—	1	—
Ebersberg	—	1/5	4/5	—
Erding	—	—	1	—
Freising	—	—	7/8	1/8
Friedberg	—	—	5/6	1/6
Haag	—	1/2	1/2	—
Ingolstadt	—	—	—	1
Landsberg	—	2/3	1/3	—
Laufen	1/2	1/2	—	—
Miesbach	3/4	1/4	—	—
Moosburg	—	—	—	1
Mühldorf	—	1/2	1/2	—
München	—	1/2	1/2	—
Neumarkt	—	—	1	—
Pfaffenhofen	—	—	—	1
Prien	1	—	—	—
Rain	—	—	—	1
Reichenhall	1	—	—	—
Rosenheim	3/4	1/4	—	—
Schongau	2/3	1/3	—	—
Schrobenhausen	—	—	—	1
Starnberg	—	5/6	1/6	—
Tegernsee	1	—	—	—
Tittmoning	—	1	—	—
Tölz	1	—	—	—
Traunstein	5/6	1/6	—	—
Trostberg	—	1	—	—
Wasserburg	—	1	—	—
Weilheim	1/2	1/2	—	—
Werdenfels	1	—	—	—
Wolfratshausen	—	1	—	—
Summa Hektar	525000	480000	442000	250000

a) Gesamtfläche — landwirtschaftlich benützte Fläche.

1. Oberbayern ist dem Umfange nach weitaus der grösste Regierungsbezirk des Königsreichs; von seiner Gesamtfläche zu 1 697 000 ha entfallen nicht ganz ein Drittel (525 000 ha) auf die Gebirgszone, 1 172 000 ha auf die Hochebene. Letztere allein übertrifft an Grösse jeden der anderen Kreise Bayerns.

Das damalige Areal des Königreiches war zu etwa 60,5% in landwirtschaftliche Benützung genommen, das Areal des Regierungsbezirkes Oberbayern zu etwa 57,8%, zwar unter dem Durchschnitt des Königreiches, aber erst an 3. Stelle.

Unter dem erwähnten Durchschnitt standen ausser Oberbayern noch die Regierungsbezirke:

Oberpfalz	mit	.	55,9%	landwirtschaftlich benützter Fläche;
Pfalz	„	.	56,9%	
Unterfranken	„	.	57,9%	
Oberfranken	„	.	59,9%	

über ihm die Regierungsbezirke:

Niederbayern	mit	.	62,5%	landwirtschaftlich benützter Fläche.
Mittelfranken	„	.	63,8%	
Schwaben	„	.	70,0%	

Der auffallende Unterschied zwischen den benachbarten, geologisch und pflanzengeographisch ähnlich gegliederten Regierungsbezirken Oberbayern und Schwaben erklärt sich hauptsächlich aus der nicht unbeträchtlichen geographischen Ausladung von Schwaben gegen Norden über die Donau hinaus (Ries, ausgedehnte Donauzone), und durch Oberbayerns bedeutenden Reichtum an Wald (556 718 ha gegenüber 223 357 ha in Schwaben) sowie an Flüssen, Seen und Gewässern (55 367 ha gegenüber 13 138 ha in Schwaben).

2. Von den Polizeidistrikten des Regierungsbezirkes Oberbayern bleiben **unter** dem Durchschnitt des Verhältnisses der landwirtschaftlich benützten Fläche des Regierungsbezirkes (57,8%) zur ganzen Fläche desselben (100%) folgende Landgerichte:

Landgericht	Gehört überwiegend zur .... Zone	Von der Gesamtfläche = 100% entfallen Prozent auf					
		landwirtschaftlich benützte Fläche	Waldungen	Flüsse, Seen, Gewässer	Strassen und Wege	Felsen und Oedungen	Haus- und Hofräume
Berchtesgaden	G	8,7	48,5	2,2	0,3	40,0	0,3
Reichenhall	G	22,7	60,1	1,3	0,5	14,7	0,7
Tegernsee	G	27,2	68,0	3,8	0,4	0,09	0,51
Tölz	G	29,4	59,2	5,3	1,6	4,0	0,5
Traunstein	G	33,7	54,4	0,9	0,6	9,9	0,5
Werdenfels	G	33,9	52,5	1,3	0,2	11,9	0,2
Wolfratshausen	P	49,2	37,5	5,4	1,6	5,7	0,6
Rosenheim	G	52,8	32,9	4,2	0,9	8,5	0,7
Trostberg	P	53,3	23,2	21,6	0,6	0,7	0,6
Miesbach	G	54,3	42,9	1,3	0,8	0,06	0,64
Starnberg	P	54,7	26,3	15,5	0,7	1,9	0,9
Ebersberg	M	55,9	39,4	0,4	1,07	1,9	1,33
Durchschnitt:		39,65	45,41	5,27	0,77	8,28	0,62

Auch dieses Missverhältnis ist überwiegend begründet in dem gewaltigen Reichtum der voraufgeführten Gebietsteile an Wald (von 23,2% bis zu 68% d. i. etwa $^1/_4$ bis über $^2/_3$ der Gesamtfläche der einzelnen Landgerichte*) und an Wasser (bis zu 21,6% d. i. mehr als $^1/_5$ der Gesamtfläche**); Wald und Wasser zusammen betragen in keinem dieser Bezirke unter 37,1% d. i. nahezu $^2/_5$ der Gesamtfläche. Berücksichtigt man ausserdem noch den infolge der gebirgigen Lage bezw. der Sumpfniederungen (Moränen-Moore***)

*) Der Durchschnitt des Regierungsbezirkes beträgt 32,8%, der des Königreiches 33,1% der Gesamtfläche.

**) Der Durchschnitt des Regierungsbezirkes beträgt 3,3%, der des Königreiches nur 1,6% der Gesamtfläche.

***) Nach einer amtlichen Ermittelung vom Jahre 1892 nehmen die Moore Oberbayerns eine Fläche von 80000 ha ein.

gegebenen hohen Flächenanteil an Felsen und an Oedungen, so erscheint das niedrige Verhältnis der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche zur Gesamtfläche, das in den einzelnen Gerichtsbezirken zwischen 8,7 und 55,9% sich bewegt, geradezu durch die Natur des Landes bedingt*).

Die wirtschaftlich ungünstige Entwickelung des Strassen- und Wegenetzes, das nur in den Landgerichten Tölz und Wolfratshausen den Durchschnittssatz für den Kreis Oberbayern zu 1,1% um ein Weniges überschreitet, in keinem der Landgerichte aber jenen des Königreichs zu 1,7% auch nur erreicht, erscheint ebenfalls mit durch die orographischen und hydrographischen bezw. geologischen Verhältnisse der in Betracht kommenden Gebietsteile unmittelbar beeinflusst, die zum Teil noch der Moränenlandschaft (Peissenberg-Zone) und überwiegend der Gebirgszone angehören.

3. Die **über** dem Durchschnitt des Verhältnisses der landwirtschaftlich benützten Fläche des Regierungsbezirkes Oberbayern (57,8%) zu dessen Gesamtfläche (100%) stehenden Verwaltungsbezirke schliessen sich den vorigen (siehe Seite 24) in folgender Reihenfolge geordnet an:

*) Die Richtigkeit der in Spalte 7 der Tabelle Seite 24 für Tegernsee und für Miesbach angegebenen Zahlen muss ich anzweifeln; ich vermute, dass in diesen Bezirken „Oed- und Unland", das vielleicht mit vereinzelten kümmerlichen Bäumen bestanden war, mangels einer genauen Umschreibung der der statistischen Aufnahme zu grunde gelegten Begriffe unter der Rubrik „Waldungen" aufgenommen worden ist.

Landgericht	Gehört überwiegend zur . . . Zone	Von der Gesamtfläche = 100% entfallen Prozent auf					
		landwirtschaftlich benützte Fläche	Waldungen	Flüsse, Seen, Gewässer	Strassen und Wege	Felsen und Oedungen	Haus- und Hofräume
Schongau	G	58,3	33,3	3,5	1,0	3,7	0,2
Burghausen	P	58,5	34,9	3,7	1,5	0,9	0,5
Aibling	P	59,3	28,8	1,1	1,04	7,7	2,06
Wasserburg	P	60,0	28,9	6,7	1,0	2,7	0,7
München	P/M	61,1	31,5	1,1	1,2	3,4	1,7
Altötting	M	62,0	32,0	3,4	1,5	0,5	0,6
Haag	P/M	64,3	29,2	1,0	1,4	1,5	2,6
Prien	G	64,4	25,4	4,0	0,6	5,1	0,5
Landsberg	P	64,9	23,4	8,6	1,3	1,5	0,3
Weilheim	G/P	66,7	20,4	3,3	0,9	7,5	1,2
Au	P/M	66,8	28,9	1,0	1,6	0,6	1,1
Pfaffenhofen	D	67,2	30,2	0,3	1,4	0,2	0,7
Laufen	G/P	67,5	27,9	0,7	1,1	2,1	0,7
Friedberg	M	67,7	25,3	2,2	1,7	2,6	0,5
Ingolstadt	D	68,2	26,2	2,2	1,6	0,8	1,0
Rain	D	68,6	25,7	2,9	1,5	0,9	0,4
Aichach	D	69,4	26,4	0,7	1,8	1,2	0,5
Bruck	M	69,8	26,1	0,9	1,2	1,2	0,8
Mühldorf	P/M	70,8	24,2	2,1	1,2	0,7	1,0
Moosburg	D	71,1	24,9	1,2	1,3	0,6	0,9
Tittmoning	P	72,4	23,5	1,5	1,6	0,6	0,4
Freising	M	72,5	20,5	3,0	1,6	1,7	0,7
Schrobenhausen	D	73,8	22,4	0,5	1,7	1,0	0,6
Neumarkt	M	77,2	17,7	0,7	1,6	0,7	2,1
Dachau	M	78,7	15,2	1,4	1,5	2,3	0,9
Erding	M	84,4	12,6	0,5	1,4	0,3	0,8
Durchschnitt:		67,9	25,6	2,24	1,36	2,0	0,90

Annähernd gleichlaufend mit der Abnahme des Waldkomplexes, der etwa $^1/_3$ bis $^1/_5$ der Gesamtfläche ausmacht, sehen wir hier den Umfang des landwirtschaftlich genutzten Bodens von zirka $^3/_5$ bis nahezu $^7/_8$ der Gesamtfläche anwachsen.

Das Verhältnis der landwirtschaftlich benützten Fläche zur Gesamtfläche erscheint zwar ebenfalls vorwiegend abhängig von der Grösse des Waldbestandes; letzterer ist aber bedeutend geringer und beträgt im Durchschnitt für den einzelnen Bezirk nur 25,6% der Gesamtfläche, während er sich für die in der Zusammenstellung Seite 24 angeführten Landgerichte der Gebirgs- und Peissenbergzone im Durchschnitt auf 45,41% beläuft.

4. Nach Zonen betrachtet, umfasst in absoluten Zahlen die grösste landwirtschaftlich genutzte Fläche . . . . . 308 144 ha
die ihrem Gesamtflächeninhalte nach erst an dritter Stelle stehende Münchener Zone; ihr zunächst folgt die Peissenberger Zone mit . 282 045 ha,
dann die Gebirgszone mit . . . . . 213 444 ha
und endlich die auch dem Gesamt-Flächeninhalt nach kleinste Zone, die Donau-Zone mit 176 842 ha

	Gesamt-Fläche ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg ha	Münchener ha	Donau- ha
Reg.-Bez. Oberbayern					
Gesamtfläche	1697000	525000	480000	442000	250000
	100%	**31**	**28**	**26**	**15**
			23		
	100%	*100*	*100*	*100*	*100*
Landwirtschaftlich benützte Fläche	980475	213444	282045	308144	176842
	100%	**22**	**29**	**31**	**18**
			26		
	57,8%	*40,6*	*58,8*	*69,7*	*70,7*
			66,4		
	100%	100	100	100	100
Acker- und Gartenländereien	539987	64545	151245	191625	132572
	100%	**12**	**28**	**35**	**25**
	31,8%		**29,3**		
	55,1%	30,2	53,6	62,2	75,0
			63,6		
Wiesen	356334	102004	113995	101769	38566
	100%	**29**	**32**	**28**	**11**
	21,0%		**23,7**		
	36,3%	47,8	40,4	33,0	21,8
			31,7		
Viehweiden	84154	46895	16805	14750	5704
	100%	**56**	**20**	**17**	**7**
	5,0%		**14,7**		
	8,6%	22,0	6,0	4,8	3,2
			4,7		

5. Nach dem Umfange der Ausnutzung des Bodens zu landwirtschaftlichen Zwecken, gemessen an dem Verhältnis der landwirtschaftlich benützten Fläche zur Gesamtfläche der einzelnen Zonen, steht die Donauzone mit 70,7% weitaus obenan; ihr kommt sehr nahe die Münchener Zone mit 69,7%; dann folgt mit einem 9%igen Abfall die Peissenberg-Zone zu 58,8% und endlich mit einer weiteren 22%igen Differenz die Gebirgs-Zone (40,6%).

Das Mass der Ausnützung des Grund und Bodens durch die Landwirtschaft nimmt also von Süd nach Nord zu, aber nicht stetig, sondern sprungweise. Die Uebergänge sind nur zwischen der Münchener Zone und der Donau-Zone gemässigte zu nennen, im übrigen aber, namentlich von der Gebirgs- zur Peissenberg-Zone, sogar recht schroff. Die Begründung hiefür ist ohne weiteres aus dem Abschnitt über „Oberflächengestaltung und Vegetationsboden" zu entnehmen.

Beachtenswert erscheint, dass die Peissenberg-Zone in der Ausnutzung des Bodens für landwirtschaftliche Zwecke sonst dem Durchschnitt für den ganzen Regierungs-Bezirk nahe kommt.

Sehen wir von der Gebirgs-Zone ab, so ist der relative Umfang der Bodennutzung durch die Landwirtschaft im restigen Teil des Regierungsbezirkes — d. i. also im Gebiet der Hochebene — mit 66,4% zu bewerten und mit Ausnahme von Schwaben höher als in jedem der Kreise Bayerns.

Im Besonderen ist zu erwähnen:

Noch nicht oder kaum ein Drittel ihrer Gesamtfläche nutzen landwirtschaftlich die überwiegend der Hochgebirgs-Zone angehörenden Bezirke

Berchtesgaden
Reichenhall
Tegernsee
Tölz
Traunstein
Werdenfels

Ueber $^3/_4$ ihrer Gesamtfläche sind landwirtschaftlich genutzt in den Landgerichtsbezirken

Dachau
Erding
Neumarkt

Die Intensität der Bodennutzung kulminiert in dem durch Fruchtbarkeit ausgezeichneten nordöstlichen Teil der Münchener Zone bezw. dem angrenzenden Teil der Donau-Zone und fällt, graphisch dargestellt, nach dem sterileren Süden zu steiler ab als gegen die fruchtbare Donauebene.

b) Bodenkultur.

1. Von grundlegender Bedeutung für die Betriebsformen der Landwirtschaft ist die Verteilung der Acker- und Gartenländereien, Wiesen und Weiden auf die landwirtschaftlich benützte Fläche und deren Verhältnis zu einander.

2. Das Ackerland (einschliesslich Gartenland) beansprucht nicht einmal ein Drittel (31,8%) der Gesamtfläche des Regierungsbezirkes. Ein derart niedriges Verhältnis finden wir bei sonst keinem anderen Kreise des Königreichs.

Auch von der landwirtschaftlich benützten Fläche fällt dem Pfluglande nur ein Anteil von 55,1% zu, d. i. weniger wie in jedem anderen Regierungsbezirke mit Ausnahme vom geologisch und klimatologisch verwandten Schwaben (52,2%).

Gleichwohl hat vermöge des Gesamtumfanges von Oberbayern dessen Ackerfläche eine Ausdehnung (539987 ha), die kein anderer Regierungsbezirk auch nur annähernd erreicht.

Die Wiesen nehmen mit 356334 ha = 36,3% an der landwirtschaftlich benützten Fläche teil und repräsentieren nach Regierungsbezirken betrachtet, nicht nur absolut, sondern auch relativ die umfangreichsten kultivierten Grasflächen des Königreichs.

Der Reichtum an Viehweiden (84154 ha = 8,6% der landwirtschaftlich benützten Fläche) wird absolut und relativ

nur übertroffen von dem benachbarten Regierungsbezirk Schwaben.

Fasst man Wiesen und Viehweiden unter den Begriff „Grasland" zusammen, so beansprucht dieses 44,9%, das Ackerland dagegen 55,1% von der landwirtschaftlich benützten Fläche des Regierungsbezirkes, während mit Ausnahme von Schwaben, das ähnliche Verhältnisse zeigt, in allen anderen Kreisen des Königreichs das Verhältnis des Graslandes bezw. Pfluglandes zur landwirtschaftlich benützten Fläche etwa zwischen 30 und 70 bezw. 20 und 80% sich bewegt.

3. Nach Zonen betrachtet ergibt sich folgendes Bild:

Acker- und Gartenländereien.

Die grösste Ackerfläche hat die Münchener Zone mit . . . . . 191625 ha,
dann folgt die Peissenberg-Zone mit . . . . 151245 ha,
die Donau-Zone mit . . . . . 132572 ha
und endlich die Gebirgszone mit . . . . . 64545 ha.

Acker und Gartenländereien beanspruchen von der landwirtschaftlich benützten Fläche in der Gebirgszone noch nicht ein Drittel . . . . . (30,2%),
in der Peissenberg-Zone über die Hälfte . . . (53,6%),
in der Münchener Zone nahe an zwei Drittel . . (62,2%),
und in der Donauzone drei Vierteile . . . . . (75,0%).

Die Ausdehnung des Ackerbaues ist am grössten in der Donau-Zone und im nordöstlichen Teile der Münchener Zone, und fällt nicht ganz gleichmässig und stufenweise gegen das Gebirge zu von $^3/_4$ bis unter $^1/_3$ des landwirtschaftlich benützten Bodens.

Die natürlichen Bedingungen für das erwähnte Verhältnis sind hauptsächlich in der Graswüchsigkeit des Bodens und den unsicheren Erträgen des Getreidebaues im südlichen Teil unseres Gebietes gegeben.

Wiesen.

Die grösste Wiesenfläche gehört der Peissenberg-Zone . . . . . (113995 ha)
an, demnächst folgen die Gebirgszone . . . (102004 ha)

und die Münchener Zone . . . . . (101769 ha)
mit annähernd gleich grossen Flächen, endlich
die Donau-Zone . . . . . (38566 ha),
die nur wenig mehr als $^1/_{10}$ der Wiesenfläche des Regierungsbezirkes umschliesst.

Der Umfang des Wiesenbaues steht nach Zonen betrachtet im umgekehrten Verhältnis zu jenem des Ackerbaues; er ist am grössten in der Gebirgs-Zone und fällt gegen die Donau zu stufenweise ab, und zwar von der Münchener zur Donau-Zone in stärkerem Masse als zwischen den übrigen Zonen. (48, 40, 33, 22%).

Die relative Ausdehnung des Wiesenbaues auf der Hochebene steht zwar weit hinter jener der Gebirgszone zurück (31,7% gegen 47,8% der landwirtschaftlich benützten Fläche), übertrifft aber, mit Ausnahme von Schwaben, immer noch die eines jeden der anderen Regierungsbezirke um ein Bedeutendes.

Viehweiden.

Die Gebirgszone hat mehr Weidefläche als die drei Zonen der Hochebene zusammen; mehr als ein Fünftel (22,0%) ihrer ganzen landwirtschaftlich benützten Fläche entfällt auf diese Art der Bodennutzung.

Der Hauptanteil der Weideflächen innerhalb der Gebirgszone ist in der Teilzone des Hochgebirgszuges gelegen (Alpenweiden). So umschliesst z. B. der Bezirk Werdenfels allein mehr als ein Drittel der Weidefläche der ganzen Gebirgszone, während im Gebiet der Hochebene im Durchschnitt kaum 4,7% der landwirtschaftlich benützten Fläche als Weideland Verwendung finden.

Der Uebergang in der Nutzung der landwirtschaftlich genutzten Fläche als Weideland zwischen Gebirge und Hochebene ist ein schroffer (22,0 : 6%), fällt jedoch innerhalb der Hochebene allmählich gegen die Donau nahezu gleichmässig ab (6 : 4,8 : 3,2%).

c) Anbauverhältnisse im allgemeinen.

Von der Fläche der Acker- und Gartenländereien = *100%* treffen auf	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Getreide und	333313	37410	95920	118755	81228
Hülsenfrüchte	*61,7*	*58,0%*	*63,4*	*62,0*	*61,3*
			62,2		
	100%	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**
Kartoffel	17315	720	4115	6205	6275
		1,0%	*2,8*	*3,2*	*4,8*
			3,6		
Rüben	4211	34	478	1605	2094
		0,1%	*0,4*	*0,8*	*1,6*
			0,9		
Handels-	6932	1430	1825	1630	2047
gewächse	*1,3*	*2,2%*	*1,2*	*0,85*	*1,54*
			1,2		
Futterbau	59056	18016	17455	16662	6923
	10,9	*27,9*	*11,5*	*8,7*	*5,2*
			8,5		
Brache	106964	5119	27885	42515	31445
	19,8	*7,94%*	*18,4*	*22,2*	*23,7*
			21,4		
		13,1	**28,6**	**36,2**	**38,5**
			34,4		
Gartenbau	12196	1816	3567	4253	2560
		3,0%	*2,4*	*2,2*	*1,9*
			2,2		
Summa	539987	64545	151245	191625	132572
Acker- und Gartenländereien		*100%*	*100%*	*100%*	*100%*

Von dem mit Körnerfrüchten bestellten Boden = 100% sind bebaut mit	Summa ha	Davon in der .... Zone: Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Weizen	42406	6290	10010	15216	10890
	12,7	*16,8*	*10,4*	*12,8*	*13,4*
				12,2	
	100%	**14,8**	**23,6**	**35,9**	**25,7**
				28,4	
Spelz	12826	1575	5320	5075	856
	3,85	*4,2*	*5,55*	*4,27*	*1,05*
				3,62	
	100%	**12,3**	**41,5**	**39,5**	**6,7**
				29,2	
Roggen	110324	10080	30410	38234	31600
	33,1	*26,95*	*31,7*	*32,2*	*38,8*
				34,2	
	100%	**9,1**	**27,6**	**34,7**	**28,6**
				30,3	
Gerste	46839	4133	9924	19870	12912
	14,05	*11,0*	*10,35*	*16,7*	*15,85*
				14,3	
	100%	**8,8**	**21,2**	**42,4**	**27,6**
				30,4	
Hafer	119612	19450	40000	36240	23922
	35,9	*52,0*	*41,7*	*30,5*	*29,4*
				33,9	
	100%	**16,3**	**33,4**	**30,3**	**20,0**
				27,9	

Von den Acker und Gartenländereien des Regierungsbezirkes entfallen
333313 ha d. i. mehr als $^3/_5$ auf den Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten,
106964 ha d. i. nahezu $^1/_5$ auf die reine Brache,
das restige Fünftel wird mit 59056 ha d. i. etwa $^1/_9$ des Ackerlandes zum Futterbau (ausschliesslich Rüben),
17315 ha d. i. etwa $^1/_{30}$ des Ackerlandes zum Kartoffelbau,
12196 ha zum Gartenbau,
6932 ha zum Anbau von Handelsgewächsen,
4211 ha zum Rübenbau genutzt.

Der Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten nimmt durchweg auch in den einzelnen Zonen, im Gebiet der Hochebene, wie im Gebirge die erste Stelle ein. Ihm kommt den vorherrschenden landwirtschaftlichen Betriebsarten entsprechend zunächst an Umfang im Gebirge der Futterbau, auf der Hochebene aber die Brache. Die anderweitige Nutzung des Ackerlandes ist in allen Zonen fast durchweg von untergeordneter Bedeutung.

d) Getreide und Hülsenfrüchte.

Ihre Anbaufläche (333313 ha) übertrifft jene aller anderen Kreise des Königreiches um ein Beträchtliches.

Der Kreis Oberbayern bestellt eine grössere Fläche*) mit Roggen und Hafer als jeder andere Regierungsbezirk, mit Weizen und Gerste als die übrigen Regierungsbezirke mit Ausnahme von Niederbayern und wird in der Anbaufläche des Dinkels nur übertroffen durch die Regierungsbezirke Pfalz, Mittelfranken und Schwaben.

Mit Getreide und Hülsenfrüchten, die in allen Zonen den grössten Anteil an dem unter dem Pflug befindlichen Lande haben, ist am ausgedehntesten bestellt die Münchener Zone . . . . . (118755 ha),

*) Im Ertrag, z. B. von Roggen, steht Oberbayern jedoch trotz der grösseren Anbaufläche weit hinter Niederbayern zurück (842810 gegen 1006476 Schäffel).

demnächst die Peissenberg-Zone . . . . . (95920 ha),
die Donau-Zone . . . . . (81228 ha)
und endlich die Gebirgszone . . . . . (37410 ha).

Nach dem Verhältnis des Anbaues von Getreide und Hülsenfrüchten zur landwirtschaftlich benützten Fläche ordnen sich die Zonen nach ihrer geographischen Lage:

Gebirgszone	17,5%
Peissenbergzone	34,0%
Münchenerzone	38,5%
Donauzone	45,9%.

Darnach nimmt die Inanspruchnahme des landwirtschaftlich benützten Bodens zum Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten vom Gebirge gegen die Donau fortschreitend zu. Besonders auffallend ist der Unterschied zwischen Gebirgszone und Voralpenzone (Verhältnis 17,5 : 34 oder nahezu 1 : 2).

Anders ordnen sich die Zonen nach dem Verhältnis der Anbaufläche für Getreide und Hülsenfrüchte zu ihrer Ackerfläche:

In der Gebirgszone wird die Ackerfläche nur zu 58% für den Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten genützt,
in der Donauzone zu 61,3%,
in der Münchenerzone zu 62,0%
und am ausgedehntesten in der Peissenbergzone zu 63,4%.

Innerhalb der Hochebene nimmt also die Nutzung des Ackerbodens für Getreidebau in südnördlicher Richtung ab und zwar zu gunsten einer intensiveren Bodennutzung durch Anbau von Hackfrüchten und Handelsgewächsen, namentlich in den gegen die Donau zu gelegenen hiefür auch mehr geeigneten Landstrichen.

Von der Gesamtanbaufläche für Getreide und Hülsenfrüchte nimmt die erste Stelle ein

der	Hafer	mit	119612 ha;
darnach	Roggen	„	110324 „
	Gerste	„	46839 „
	Weizen	„	42406 „
	Spelz	„	12826 „

Das Brotgetreide (Weizen, Spelz, Roggen) beansprucht nur eine Fläche von 165556 ha oder nicht einmal die Hälfte der ganzen Getreidefläche, ein Verhältnis, das wir annähernd nur noch in den Regierungsbezirken Oberfranken und Schwaben antreffen.

Die Haupt-Brotgetreidefrucht ist der Roggen. Davon wird mehr als doppelt soviel angebaut wie der Weizen, sogar wie Weizen und Spelz zusammen. Dieses Verhältnis ist für die damalige Zeit, wo in keinem Regierungsbezirk mehr Weizen als Roggen gebaut wurde und allein die Pfalz und Schwaben weniger Roggenfläche hatten als Anbaufläche für Weizen und Spelz zusammen, ein ziemlich günstiges zu nennen.

Nach dem Brotgetreide ist die Hauptgetreidefrucht der Hafer. Die klimatischen Verhältnisse weisen besonders im südlichen Teil, seinem Anbau eine bevorzugte Stelle an. Er nimmt bis zu $^1/_5$ der gesamten Ackerfläche und über $^1/_3$ des gesamten Getreidebodens in Anspruch. Seine Anbaufläche ist in Oberbayern grösser als in jedem anderen Regierungsbezirk.

Der Gerstenbau ist dem Umfange der damaligen Bierindustrie und dem geringen Bedarf für eigene wirtschaftliche Zwecke entsprechend; die Anbaufläche (46839 ha) wird zwar nur von Niederbayern (47255 ha) übertroffen, beträgt aber kaum 8,7% des Ackerlandes.

Zur Verteilung des Getreidebaues auf die Zonen ist folgendes wichtig:

Die Gebirgszone ist naturgemäss (s. o.) am Getreidebau am wenigsten beteiligt (11% des Gesamtanbaues an Getreide und Hülsenfrüchten).

Der Anbau von Hafer (46,8% = annähernd die Hälfte des Getreidebodens dieser Zone) ist dort vorherrschend; an Roggen wird nur etwa halb soviel (24,3%) bestellt wie an Hafer, dagegen relativ sehr viel Weizen und Spelz (15,1% bezw. 3,8% der dem Getreidebau gewidmeten Fläche).

Aus den schon erwähnten Gründen überwiegt auch in der Peissenbergzone noch der Haferbau (41,8%); der Roggenbau nimmt mit 31,8% d. i. nahezu $^1/_3$ der Getreidefläche eine wichtige Stellung ein, während Weizen (10,5%) und Spelz (5,6%) von geringerer Bedeutung sind. Das Brotgetreide beansprucht nicht ganz die Hälfte des Getreidebodens.

In der Münchener-Zone ist der Umfang des Anbaues von Roggen (32,2%) schon grösser als jener des Hafers (30,5%), Weizen (12,8%) und Spelz (4,3%) stehen auch hier zurück. Nahezu 50% (49,3%) sind mit Brotgetreide bestellt.

Die fruchtbare und klimatisch bevorzugtere Donauzone zeigt ausgedehntesten Anbau von Roggen (38,9%) und demnächst von Hafer (29,5%). Einzig in dieser Zone ist mehr als die Hälfte (53,4%) des Getreidebodens mit Brotgetreide bestellt.

In der Ausdehnung des Gerstenbaues stehen Gebirgs- und Voralpenzone mit 10,0 bezw. 10,4%, ferner Schotter- und Donauzone mit 16,7 bezw. 15,9% sich nahe.

Allgemein nimmt die Ausdehnung des Roggenbaues von der Donau gegen das Gebirge ab, jene des anspruchloseren Hafers zu. Die Gerste wird in der Gebirgs- und der Peissenbergzone nur wenig angebaut, in höherem Prozentsatz und annähernd gleichem Verhältnis in der Münchener Zone und Donauzone. Weizen und Spelz sind im Verhältnis zur Getreidefläche relativ stark vertreten im Gebirge; doch ist zu beachten, dass deren Gesamtanbaufläche dort nur eine geringe ist, und qualitativ und quantitativ noch geringer deren Ertrag. In der Hochebene nimmt donauwärts mit der Zunahme des Weizenbaues der Anbau von Spelz ab, der an und für sich nur im westlichen Teile des Regierungsbezirkes einen wirtschaftlichen Anbau lohnt.

e) Kartoffel, Rüben und Handelsgewächse.

Oberbayern baut, abgesehen vom Regierungsbezirk Schwaben, am wenigsten Kartoffel von allen Kreisen

(17316 ha); innerhalb des Regierungsbezirkes ist der Fläche und dem prozentualen Verhältnis nach der Kartoffelbau am meisten entwickelt unter den Toren der Stadt München und im Bezirk Pfaffenhofen.

Allgemein nimmt die Ausdehnung des Kartoffelbaues von Süd nach Nord zu (1,0 : 2,8 : 3,2 : 4,8). Ein ähnliches Verhältnis ist auch für den Rübenbau (0,1 : 0,4 ; 0,8 : 1,6) zutreffend. Flachs und Hanf werden überall angebaut, relativ am meisten in der Gebirgszone (2,3%). Neben Flachs und Hanf, ist von den Handelsgewächsen nur der Hopfen von besonderer Bedeutung. Sein Gedeihen ist allerdings an ein milderes Klima und eine besondere Lage gebunden: deshalb treffen wir ihn in grösserer Menge nur in der Donauzone und den nächstliegenden Teilen der Münchener Zone an (Landgericht Ingolstadt, Pfaffenhofen, Moosburg).

f) Futterbau.

Seiner Wichtigkeit für Viehhaltung und Düngung scheint namentlich im Flachlande noch nicht genügend Bedeutung beigemessen zu werden. Dass für diese Verhältnisse in erster Linie die herkömmliche Art und der Umfang der Viehhaltung mit bestimmend sind, steht ausser Zweifel.

Der Futterbau nimmt vom Gebirge gegen die Donau merklich ab und ist relativ am unbedeutensten in der Donauzone. An der dem Pfluge unterstellten Fläche nimmt er in der Gebirgszone mit einem sehr hohen Prozentsatz (27,9%) teil, während er zur Hochebene und innerhalb dieser im Verhältnis von 11,5 : 8,7 : 5,2 abfällt.

g) Brache.

Stellt man die Brachfläche ins Verhältnis zur Ackerfläche, so folgen die Zonen in der Reihenfolge

Peissenbergzone,
Münchenerzone,
Donauzone,
Gebirgszone;

ich halte es jedoch für richtiger, die Brachfläche in Beziehung zum Getreideboden zu stellen; darnach ordnen sich die Zonen, wie folgt:

Gebirgszone	13,1%
Peissenbergzone	28,6%
Münchenerzone	36,2%
Donauzone	38,5%

Die Anwendung der Brache nimmt von Süd nach Nord sprungweise zu, sie ist naturgemäss am geringsten in dem Egartenwirtschaft betreibenden südlichen Teil des Kreises und am umfangreichsten in der Donauzone.

Aus dem Umfang der Brache und ihrem Verhältnis zum Getreideboden darf geschlossen werden, dass fast durchgehends noch reine Dreifelderwirtschaft herrscht. Kräftigere Ansätze zu einer verbesserten Dreifelderwirtschaft sind wohl nur in der Donauzone vorhanden (erhöhter Hackfruchtbau etc.).

h) Rückblick.

Die Ausnützung der Bodenfläche für landwirtschaftliche Zwecke wird in Oberbayern durch ausgedehnte Wald- und Wasserflächen, Felsen, Oedungen und Moore mehr beeinträchtigt, als in den übrigen Regierungsbezirken des Königreichs.

Dieser wirtschaftlich unerwünschte Zustand ist namentlich bedingt durch die ungünstigen Bodenverhältnisse in der Gebirgs- und Peissenbergzone, und wird zusehends besser, je mehr wir uns der Donau nähern.

Trotz seiner ganz erheblichen Gesamt-Ausdehnung tritt im Vergleich zu den übrigen Regierungsbezirken des Königreiches der Ackerbau sehr zurück gegenüber dem Wiesenbau und der Nutzung des Bodens als Viehweide.

Die relative Ausdehnung des Ackerbaues nimmt von Süd nach Nord zu, die des Wiesenbaues und der Nutzung des Bodens als Viehweide in der gleichen Richtung ab.

Die Gebirgszone, die mehr als $^2/_3$ ihrer landwirtschaftlich benützten Fläche als Grasland nutzt, und die Donauzone

in der $^3/_4$ der landwirtschaftlich benützten Fläche unter dem Pfluge stehen, bilden die beiden Extreme.

Im Besonderen nimmt auch die Ausdehnung und Intensität des Getreidebaues von Süd nach Nord auffallend zu. Die durch geologische und klimatische Verhältnisse bedingte geringe Sicherheit und Ergiebigkeit des Getreidebaues im Süden unseres Gebiets verursacht — abgesehen von dem anspruchsloseren Hafer — die Einschränkung des Getreidebaues auf den unmittelbaren Bedarf der wenig dichten Bevölkerung, während der nördliche Teil unseres Regierungsbezirkes unter geologisch, klimatisch und allgemein wirtschaftlich besseren Bedingungen sogar exportfähiges Getreide zu produzieren und abzusetzen vermag..

Gebirgs- und Peissenberg-Zone müssen als das Grasland, Münchener- und Donau-Zone als das der intensiveren Ackerkultur gewidmete Land bezeichnet werden. Getreide und Hülsenfrüchte, Kartoffel, Rüben, Handelsgewächse werden zwar in allen Zonen angebaut, doch nicht in gleichem Umfang: so treten namentlich Rüben und Kartoffel im Grasland zurück; der Hopfen gedeiht nur in besonderen Lagen; Flachs und Hanf werden mehr im Gebirge als im Flachland angebaut.

Bevölkerungsdichte, sowie Absatz und Verkehrsverhältsind namentlich im südlichen Teil Oberbayerns auch der Gewinnung von Neuland oder einer Nutzung minderen Bodens für wirtschaftlich anspruchsvollere Kulturen wenig günstig. Bodennutzung und Anbau bewegen sich daher meist noch in der herkömmlichen, vornehmlich den eigenen Bedürfnissen der Wirtschaft genügenden extensiven Form.

In der Nähe von München und namentlich im nordöstlichen dem Verkehr mehr erschlossenen Teile des Kreises Oberbayern treffen wir infolge besserer natürlicher Bedingungen und der verbesserten Absatzbedingungen immerhin erfreuliche Ansätze zu einer intensiveren Bewirtschaftung.

5b. Erhebungen des Jahres 1863.

(Siehe Seite 4).

Qualität des Kulturbodens.

Unter Zugrundelegung der amtlichen Katasteraufnahmen wurden folgende Tabellen errechnet:

Ackerland.

	Gebirgs-Zone	Peissenberg-Zone	Münchener-Zone	Donau-Zone	Durchschnitt
	%	%	%	%	%
1.—6. Bonitätsklasse	13,9	37,6	13,5	10,4	18,8
7.—10. „	64,6	49,9	55,6	61,0	57,8
11.—13. „	20,6	6,7	25,6	17,8	17,7
14. Bonitätsklasse u. darüber	0,9	5,8	5,3	10,8	5,7
Summa:	100	100	100	100	100

Wiesen.

	Gebirgs-Zone	Peissenberg-Zone	Münchener-Zone	Donau-Zone	Durchschnitt
	%	%	%	%	%
1.—6. Bonitätsklasse	82,8	63,3	41,7	21,6	52,3
7.—12. „	17,0	34,8	50,6	58,2	40,2
13. Bonitätsklasse u. darüber	0,2	1,9	7,7	20,2	7,5
Summa:	100	100	100	100	100

Aus ihnen sind für Kultur und Anbauverhältnisse wichtige Schlüsse zu ziehen, die bis zu einem gewissen Grade auch heute noch völlig zutreffend sind:

Wenn wir die Bonitäten von Acker- und Wiesenland zusammenziehen und die 7.—13. Bonität des Ackerlandes gleichsetzen der 7.—12. Bonität des Wiesenlandes, so ergibt sich, dass von dem ganzen Kulturlande des Regierungsbezirkes 57,8%, d. i. reichlich mehr als die Hälfte, auf die Mittelqualität (7.—12. bezw. 13. Bonität) entfällt, 35,6% d. i. mehr als ein Drittel auf die geringe Qualität, und nur 6,6% auf die gute Qualität. Die der landwirtschaftlichen Kultur gewidmete Fläche des Regierungsbezirkes ist also im Durchschnitt zum überwiegenden Teil nur von mittlerer Bonität.

Innerhalb der vier Zonen veranschaulicht dieses Verhältnis nachstehende Uebersicht:

	Gebirgs Zone	Peissenberg-Zone	Münchener Zone	Donau-Zone	Im ganzen Regierungsbezirk
	%	%	%	%	%
1. 6. Bonität = geringe Qualität	48,3	50,5	27,6	16,0	35,6
7.—12. (13.) Bonität = mittlere Qualität	51,1	45.7	65,9	68,5	57,8
13. (14.) Bonität u. darüber = gute Qualität	0,6	3,8	6,5	15,5	6,6

Darnach ist in der Gebirgszone nahe an die Hälfte (48,3%) des Kulturbodens von geringer Qualität, die andere Hälfte (51,1%) gehört der Mittelqualität an und nur ein verschwindender Bruchteil (0,6%) ist von guter Beschaffenheit.

In der Peissenbergzone gehört gleichfalls noch die Hälfte des Kulturbodens (50,5%) der geringen Qualität an, 45,7% sind von mittlerer und 3,8% von guter Bonität.

In entschiedener Weise bessert sich die Qualität des landwirtschaftlich kultivierten Bodens mit dem Fortschreiten

von Süd nach Nord, zunächst in der Münchener-Zone, die nur etwas über $^1/_4$ (27,6%) der Fläche gering bonitierten Boden, nahezu $^2/_3$ (65,9%) mittlerer Qualität und 6,5% (d. i. beinahe das doppelte Verhältnis wie in der Peissenbergzone) gut bonitierten Bodens umschliesst.

In der Donauzone halten sich gering und gut bonitierte Flächen nach ihrem Umfange nahezu das Gleichgewicht (16% : 15,5%); der schlecht bonitierte Boden umfasst kaum $^1/_3$ der entsprechenden Flächen in der Gebirgs- (48,3%) und Peissenbergzone (50,5%), der gut bonitierte Boden aber das 26fache wie in der Gebirgs-Zone, das 4fache der Peissenberg- und sogar mehr als das Doppelte der Münchener Zone. Der Hauptanteil d. i. mehr als $^2/_3$ (68,5%) fällt aber auch hier der mittleren Qualität zu.

Weitere Einzelheiten sind dem anliegenden Kartogramm*) zu entnehmen. Vergleiche auch den Abschnitt „Oberflächengestaltung und Vegetationsboden."

*) Siehe Anlage 1.

5c. Erhebungen des Jahres 1878

(Siehe Seite 4.)

5d. Erhebungen der Jahre 1883, 1893, 1900.

Die genannten Erhebungen sind von reichswegen angeordnet und in einheitlicher Weise in allen Gebieten des deutschen Reiches durchgeführt worden. Die hiefür grundlegenden Vollzugsanordnungen sind in Heft LI, LX und LXIV der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern" enthalten.

Den nachfolgenden Untersuchungen liegen die Seite 46 bis 69 hier eingefügten Zusammenstellungen zu grunde.

a) Gesamtfläche.

Oberbayern ist seit Einteilung des Königreiches in acht Kreise*) der weitaus grösste aller Regierungsbezirke gewesen und umfasst nahezu $^1/_5$ der Gesamtfläche von Bayern.

Nach den neuesten Erhebungen ist sein Flächeninhalt von 1 704 653 ha im Jahre 1898 infolge Abstossung von Gebietsteilen an die angrenzende Regierungsbezirke auf 1 672 510 ha im Jahre 1900 zurückgegangen.

*) Gemäss organisatorischer Verordnung vom 2 Februar 1817.

1883/93.

Lfd. Nr.	Bezirksamt	liegt zu .... Anteilen in der Zone			
		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-
1	Aichach	—	—	1/4	3/4
2	Altötting	—	1/2	1/2	—
3	Berchtesgaden	1	—	—	—
4	Bruck	—	—	1	—
5	Dachau	—	—	1	—
6	Ebersberg	—	4/5	1/5	—
7	Erding	—	—	1	—
8	Freising	—	—	3/5	2/5
9	Friedberg	—	—	1	—
10	Garmisch	1	—	—	—
11	Ingolstadt	—	—	—	1
12	Landsberg	—	2/3	1/3	—
13	Laufen	1/3	2/3	—	—
14	Miesbach	4/5	1/5	—	—
15	Mühldorf	—	1/4	3/4	—
16	München I	—	1/2	1/2	—
17	München II	—	1	—	—
18	Pfaffenhofen	—	—	—	1
19	Rosenheim	3/5	2/5	—	—
20	Schongau	2/3	1/3	—	—
21	Schrobenhausen	—	—	—	1
22	Tölz	1	—	—	—
23	Traunstein	1/2	1/2	—	—
24	Wasserburg	—	3/4	1/4	—
25	Weilheim	1/2	1/2	—	—

1883.

Regierungsbezirk Oberbayern	Gesamtfläche ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Gesamtfläche	1672543	503383	531213	426998	210949
	100	**100**	**100**	**100**	*100*
landwirtschaftlich benützte Fläche	982870	207220	311260	314170	150220
	58,75	**41,2**	**58,6**	**73,6**	**71,2**
				67,8	
	100	*100*	*100*	*100*	*100*
Acker- und Gartenländereien	549625	63970	167073	209002	109580
	32,86				
	55,92	*30,9*	*53,7*	*66,5*	*73,0*
				64,4	
Wiesen	370626	107935	127610	98318	36763
	22,16				
	37,7	*52,1*	*41*	*31,3*	*24,4*
				32,2	
Weiden und Hutungen	62619	35315	16577	6850	3877
	3,75				
	6,38	*17*	*5,3*	*2,2*	*2,6*
				3,4	

Von der Fläche der Acker- und Gartenländereien = 100% entfallen auf	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Getreide und Hülsenfrüchte	345716	38638	105787	134331	66960
	62,9	*60,4*	*63,3*	*64,2*	*61,1*
				62,9	
Hackfrüchte und Gemüse	32751	1893	8573	12476	9809
	5,96	*2,96*	*5,13*	*5,97*	*8,95*
				6,68	
Handelsgewächse	6769	645	961	1438	3725
	1,23	*1,91*	*0,575*	*0,688*	*3,4*
				1,554	
Futterpflanzen	66896	8847	23555	25217	9277
	12,2	*13,8*	*14,1*	*12,1*	*8,46*
				11,55	
Brache	77143	9585	20440	29572	17546
	14,05	*15*	*12,24*	*14,15*	*16*
				14,13	

Von der mit Getreide- u. Hülsenfrüchten bestellten Fläche = *100%* sind bestellt mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Weizen	64467	8146	16195	26475	13650
	18,65	*21,05*	*15,1*	*19,7*	*20,4*
			18,4		
Winter-	58357	6814	14545	24382	12616
	16,87	*17,6*	*13,8*	*18,15*	*18,84*
			16,93		
Sommer-	6110	1332	1650	2094	1034
	1,78	*3,45*	*1,3*	*1,55*	*1,56*
			1,47		
Spelz	11743	1444	5507	4612	180
	3,4	*3,74*	*5,21*	*3,43*	*0,27*
			2,97		
Winter-	11547	1402	5431	4540	174
	3,34	*3,63*	*5,14*	*3,38*	*0,26*
			2,93		
Sommer-	196	42	76	72	6
	0,06	*0,11*	*0,07*	*0,05*	*0,01*
			0,04		
Roggen	101501	10188	30236	37537	23540
	29,4	*26,36*	*28,6*	*27,94*	*35,2*
			30,58		
Winter-	88367	9120	26878	32766	19593
	25,6	*23,6*	*25,4*	*24,4*	*29,3*
			26,4		
Sommer-	13134	1068	3348	4771	3947
	3,8	*2,76*	*3,2*	*3,54*	*5,9*
			4,2		

Von der mit Getreide u. Hülsenfrüchten bestellten Fläche = 100% sind bestellt mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Gerste	43816	2430	9395	22205	9786
	12,7	*6,29*	*8,88*	*16,5*	*14,6*
				13,33	
Winter-	346	132	135	13	66
	0,1	*0,34*	*0,12*	*0,01*	*0,1*
				0,08	
Sommer-	43470	2298	9260	22192	9720
	12,6	*5,95*	*8,76*	*16,49*	*14,5*
				13,25	
Hafer	117522	15665	41904	41780	18173
	34	*40,5*	*39,6*	*31,1*	*27,15*
				32,62	

Von der mit Hackfrucht und Gemüsen bestellten Fläche = 100% sind bestellt mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg ha	Münchener ha	Donau- ha
Kartoffel	25926	1511	7188	9832	7395
	79,2	*79,8*	*83,9*	*78,8*	*75,4*
			79,4		
Zucker- und Futterrüben	2693	60	357	1222	1054
	8,2	*3,17*	*4,17*	*9,8*	*10,75*
			8,24		
Weisse Rüben	1645	66	666	237	676
	5,02	*3,49*	*7,78*	*1,9*	*6,9*
			5,53		
Kraut	2210	330	631	727	522
	6,75	17,4	*7,36*	*5,83*	*5,32*
			6,17		

Von der mit Handelsgewächsen bestellten Fläche = 100% sind bebaut mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener ha	Donau- ha
Raps	624	—	51	303	270
	9,22	—	*5,31*	*21,1*	*7,25*
			11,22		
Flachs	2191	594	758	592	247
	32,4	*92,1*	*78,9*	*41,2*	*6,63*
			42,24		
Hopfen	3577	—	95	468	3014
	52,8	—	*9,89*	*32,6*	*80,9*
			41,13		

Von der mit Futterpflanzen bestellten Fläche = 100% sind bebaut mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Klee	59351	6420	20015	24100	8816
	88,8	*72,6*	*85,0*	*95,6*	*95*
			91,9		
Luzerne	159	20	58	31	50
	0,24	*0,23*	*0,25*	*0,12*	*0,54*
			0,3		
Esparsette	767	6	501	245	15
	1,15	*0,07*	*2,13*	*0,97*	*0,16*
			1,09		

1893.

Regierungsbezirk Oberbayern	Gesamtfläche ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Gesamtfläche	1672502	503029	530784	427768	210921
	100	**100**	**100**	**100**	**100**
landwirtschaftlich benützte Fläche	988796	206847	313630	316605	151714
	59,12	**41,1**	**59**	**74**	**72**
				68,3	
	100	*100*	*100*	*100*	*100*
Acker- und Gartenländereien	552282	63387	167954	210181	110760
	33				
	55,8	*30,7*	*53,6*	*66,4*	*73*
				64,33	
Wiesen	372590	108408	128635	98970	36577
	22,2				
	37,7	*52,4*	*41*	*31,25*	*24,1*
				32,12	
Weiden und Hutungen	63924	35052	17041	7454	4377
	3,81				
	6,5	*16,9*	*5,4*	*2,35*	*2,9*
				3,55	

Von der Fläche der Acker- und Gartenländereien = 100% entfallen auf	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Getreide- und Hülsenfrüchte	350935	38985	107660	135974	68316
	63,5	*61,5*	*64,1*	*64,7*	*61,7*
				63,5	
Hackfrüchte und Gemüse	36449	2062	9597	13789	11001
	6,6	*3,26*	*5,72*	*6,56*	*9,94*
				7,41	
Handelsgewächse	6295	605	825	1192	3673
	1,14	*0,96*	*0,5*	*0,57*	*3,3*
				1,46	
Futterpflanzen	68794	8696	24048	26155	9895
	12,5	*13,7*	*14,3*	*12,45*	*8,9*
				11,88	
Brache	68939	8559	17829	27026	15525
	12,5	*13,5*	*10,6*	*12,86*	*14*
				12,49	

Von den mit Getreide u. Hülsenfrüchten bestellten Flächen = 100% sind bestellt mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Weizen	64600	8236	16330	26612	13422
	18,4	*21,1*	*15,2*	*19,6*	*19,7*
					18,17
Winter-	59282	6924	14778	25096	12484
	16,9	*17,8*	*13,7*	*18,5*	*18,3*
					16,83
Sommer-	5318	1312	1552	1516	938
	1,5	*3,3*	*1,5*	*1,1*	*1,4*
					1,34
Spelz	10670	1442	5130	4002	96
	3,04	*3,7*	*4,76*	*2,94*	*0,14*
					2,61
Winter-	10486	1400	5062	3931	93
	3	*3,6*	*4,7*	*2,89*	*0,14*
					2,58
Sommer-	184	42	68	71	3
	0,04	*0,1*	*0,06*	*0,05*	—
					0,03
Roggen	103430	10519	30627	38076	24208
	29,5	*27*	*28,5*	*28*	*35,4*
					30,63
Winter-	90587	9345	27185	33496	20561
	25,8	*24*	*25,3*	*24,6*	*30.1*
					26,66
Sommer-	12843	1174	3442	4580	3647
	3,7	*3*	*3,2*	*3,4*	*5,3*
					3,97

Von der mit Getreide u. Hülsenfrüchten bestellten Fläche = *100%* sind bestellt mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Gerste	44754	2251	9581	22816	10106
	12,75	*5,8*	*8,9*	*16,8*	*14,8*
				13,5	
Winter-	149	45	69	24	11
	0,05	*0,1*	*0,1*	—	—
Sommer-	44605	2206	9512	22792	10095
	12,7	*5,7*	*8,8*	*16,8*	*14,8*
				13,5	
Hafer	118292	15615	42262	41937	18478
	33,7	*40*	*39,2*	*30,9*	*27,1*
				32,4	

Von der mit Hackfrucht und Gemüsen bestellten Fläche = 100% entfallen auf	Summa ha	Davon in den .... Zonen			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Kartoffel	28339	1538	7991	10630	8180
	77,8	*74,6*	*83,3*	*77,1*	*74,4*
					74,3
Zucker- und Runkelrüben	3558	85	597	1589	1287
	9,76	*4,1*	*6,2*	*11,5*	*11,7*
					9,8
Weisse Rüben	1929	80	281	707	861
	5,3	*3,9*	*2,9*	*5,1*	*7,8*
					5,27
Kraut und Feldkohl	2180	290	612	727	551
	6	*14,1*	*6,4*	*5,3*	*5*
					5,57

Von der mit Handelsgewächsen bestellten Fläche = 100% sind bebaut mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener ha	Donau- ha
Flachs und Hanf	2292	593	725	577	397
	36,4	*98*	*87,9*	*48,4*	*10,8*
				49,03	
Hopfen	3568	3	40	411	3114
	56,7	*0,5*	*4,85*	*34,5*	*84,8*
				41,38	

Von der mit Futterpflanzen bestellten Fläche = 100% sind bebaut mit	Summa ha	Davan in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Klee aller Art	61396	6491	20425	25123	9357
	89,3	*74,64*	*84,94*	*96,06*	*94,56*
				91,85	
Luzerne	238	21	119	41	57
	0,3	*0,24*	*0,49*	*0,16*	*0,58*
				0,41	
Esparsette	890	2	521	264	103
	1,3	*0,02*	*2,17*	*1*	*1,04*
				1,40	
Seradella, Spörgel, Grassaat aller Art	6270	2182	2983	727	378
	9,1	*25,1*	*12,4*	*2,78*	*3,82*
				6,34	

1900.

Lfd. Nr.	Bezirksamt	Liegt zu ... Anteilen in der .... Zone			
		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-
1	Aibling	1/5	4/5	—	—
2	Aichach	—	—	1/4	3/4
3	Altötting	—	1/2	1/2	—
4	Berchtesgaden	1	—	—	—
5	Bruck	—	—	1	—
6	Dachau	—	—	1	—
7	Ebersberg	—	4/5	1/5	—
8	Erding	—	—	1	—
9	Freising	—	—	3/5	2/5
10	Friedberg	—	—	1	—
11	Garmisch	1	—	—	—
12	Ingolstadt	—	—	—	1
13	Landsberg	—	2/3	1/3	—
14	Laufen	1/3	2/3	—	—
15	Miesbach	4/5	1/5	—	—
16	Mühldorf	—	1/4	3/4	—
17	München I	—	1/2	1/2	—
18	München II	—	1	—	—
19	Pfaffenhofen	—	—	—	1
20	Rosenheim	2/3	1/3	—	—
21	Schongau	2/3	1/3	—	—
22	Schrobenhausen	—	—	—	1
23	Tölz	1	—	—	—
24	Traunstein	1/2	1/2	—	—
25	Wasserburg	—	3/4	1/4	—
26	Weilheim	1/2	1/2	—	—

Regierungsbezirk Oberbayern	Gesamtfläche ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Gesamtfläche	1672510	495977	538111	427775	427775
	100	**100**	**100**	**100**	**100**
landwirtschaftlich benützte Fläche	991440	203434	319103	317138	151765
	59,2	**41**	**59,3**	**74,2**	**72,1**
				68,5	
	100	*100*	*100*	*100*	*100*
Acker- und Gartenländereien	548910	57881	168852	210512	111665
	32,8				
	55,4	*28,45*	*52,9*	*66,4*	*73,6*
				64,3	
Wiesen	378594	107785	134481	100194	36134
	22,6				
	38,2	*53*	*42,16*	*31,6*	*23,8*
				32,52	
Weiden und Hutungen	63936	37768	15770	6432	3966
	3,8				
	6,4	*18,55*	*4,94*	*2,0*	*2,6*
				3,18	

Von der Fläche der Acker- und Gartenländereien = 100% entfallen auf	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Getreide und Hülsenfrüchte	351631	35552	108581	137160	70338
	64,1	*61,4*	*64,4*	*65,2*	*63*
				64,2	
Hackfrüchte und Gemüse	40191	2041	10506	15601	12043
	7,3	*3,53*	*6,23*	*7,4*	*10,8*
				8,14	
Handelsgewächse	5559	414	673	963	3509
	1,01	*0,72*	*0,4*	*0,46*	*3,14*
				1,33	
Futterpflanzen	70301	7795	25003	26528	10975
	12,8	*13,5*	*14,8*	*12,6*	*9,83*
				12,41	
Brache	59905	9170	14788	23495	12452
	10,9	*15,8*	*8,76*	*11,2*	*11,2*
				10,39	

Von der mit Getreide u. Hülsenfrüchten bestellten Fläche = 100% sind bestellt mit	Summa	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-
	ha	ha	ha	ha	ha
Weizen	64540	7218	16983	27453	12886
	18,35	*20,3*	*15,63*	*20,0*	*18,3*
				17,98	
Winter-	61027	6222	15794	26670	12341
	17,35	*17,5*	*14,53*	*19,4*	*17,5*
				17,14	
Sommer-	3513	996	1189	783	545
	1	*2,8*	*1,1*	*0,6*	*0,8*
				0,84	
Spelz	9107	1413	4556	3072	66
	2,59	*3,98*	*4,19*	*2,24*	*0,09*
				2,17	
Winter-	9076	1400	4539	3071	66
	2,58	*3,94*	*4,18*	*2,24*	*0,09*
				2,17	
Sommer-	31	13	17	1	—
	0,01	*0,04*	*0,01*	—	
				—	
Roggen	101492	9737	29695	37176	24884
	28,85	*27,4*	*27,3*	*27,1*	*35,4*
				29,9	
Winter-	91888	8696	26976	34112	22104
	26,12	*24,5*	*24,8*	*24,9*	*31,4*
				27,0	
Sommer-	9604	1041	2719	3064	2780
	2,73	*2,9*	*2,5*	*2,2*	*4*
				2,9	

Von der mit Getreide u. Hülsenfrüchten bestellten Fläche = 100% sind bestellt mit	Summa ha	Davon in der ... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Gerste	44749	1997	9390	23115	10247
	12,73	*5,62*	*8,64*	*16,86*	*14,57*
			13,36		
Winter-	269	11	88	121	49
	0,08	*0,03*	*0,07*	*0,1*	*0,07*
			0,08		
Sommer-	44480	1986	9302	22994	10198
	12,65	*5,59*	*8,57*	*16,76*	*14,5*
			13,28		
Hafer	122018	14500	43893	43506	20119
	34,75	*40,8*	*40,4*	*31,7*	*28,6*
			33,6		

Von der mit Hackfrucht und Gemüsen bestellten Fläche = 100% entfallen auf	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Kartoffel	31506	1516	8670	12191	9129
	78,4	*74,3*	*82,5*	*78,2*	*75,8*
				78,8	
Zucker- und Runkelrüben	4373	110	668	2043	1552
	10,9	*5,39*	*6,36*	*13,1*	*12,9*
				10,79	
Weisse Rüben	1602	65	247	576	714
	3,99	*3,18*	*2,35*	*3,69*	*5,93*
				3,99	
Kraut und Feldkohl	2184	242	638	806	498
	5,44	*11,85*	*6,07*	*5,16*	*4,14*
				5,12	

Von der mit Handelsgewächsen bestellten Fläche = 100% sind bebaut mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Flachs und Hanf	1571	399	577	376	219
	28,25	*96,4*	*85,7*	*39,1*	*6,24*
				43,68	
Hopfen	3636	2	11	430	3193
	65,4	*0,48*	*1,63*	*44,7*	*91*
				45,78	

Von der mit Futterpflanzen bestellten Fläche = 100% sind bebaut mit	Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs- ha	Peissenberg- ha	Münchener- ha	Donau- ha
Klee aller Art	63503	6204	21389	25599	10311
	90,4	*79,6*	*85,6*	*96,5*	*94*
				92,0	
Luzerne	482	57	256	103	66
	0,69	*0,73*	*1,02*	*0,39*	*0,6*
				0,67	
Esparsette	623	2	388	210	23
	0,89	*0,03*	*1,55*	*0,79*	*0,21*
				0,85	
Seradella, Grassaat aller Art	5558	1529	2865	616	548
	7,9	*19,6*	*11,46*	*2,32*	5
				6,26	

	Acker- und Garten-ländereien	Wiesen	Weiden und Hutungen	Landwirtschaftlich benützte Fläche	Gesamtfläche	Getreide und Hülsenfrüchte						Hackfrüchte und Gemüse		Handelsgewächse			Futtermittel	Brache einschl. Ackerweide
						Weizen	Spelz	Roggen	Gerste	Hafer	Summa ha	Kartoffel	Summa ha	Hopfen	Flachs und Hanf	Summa ha		
1853	3077909	1211055	293939	4582904	7580783	239903	126721	604954	287415	479151	1789765	233320		10913	37280	88840	245638	587764
	67,2	**26,4**	**6,4**	**100%**		*11,9*		*19,7*	*9,34*	*15,6*	*58,2*	*7,6*		*0,4*	*1,2*	*2,9*	*8,0*	*19,1*
	100%			60,5	100													
1863	3140269	1209522	261103	4610894	7442654	291251	132035	592535	340232	454588	1866404	263550		17657	45296	105900	292376	475449
	68,11	**26,23**	**5,66**	**100%**		*13,5*		*18,8*	*10,8*	*14,5*	*59,4*	*8,4*		*0,56*	*1,44*	*3,37*	*9,31*	*15,1*
	100%			61,94	100													
1878	3070378	1246191	235595	4552165	7586349	298780	96120	578214	320535	439552	1733200	281949		23192	21718	44910	311388	494122
	67,45	**27,38**	**5,17**	**100%**		*12,86*		*18,83*	*10,44*	*14,32*	*56,45*	*9,18*		*0,76*	*0,71*	*1,47*	*10,14*	*16,09*
	100%			60,0	100													
1883	3051347	1275537	236999	4563884	7585840	322670	92623	541313	351711	449911	1823928	299939	407373	26815	15542	51760	320123	376799
	66,8	**28,0**	**5,2**	**100%**		*13,6*		*17,7*	*11,5*	*14,7*	*59,8*	*9,8*	*13,3*	*0,88*	*0,51*	*1,7*	*10,5*	*12,3*
	100%			60,1	100													
1893	3057776	1284462	269285	4611523	7586465	323711	82605	554427	353982	450538	1848036	316361	435099	26227	12876	45191	321522	334744
	66,32	**27,84**	**5,84**	**100%**		*13,3*		*18,1*	*11,57*	*14,7*	*60,45*	*10,34*	*14,2*	*0,86*	*0,42*	*1,5*	*10,5*	*11,0*
	40,3	16,9	3,6	60,8	100													
	100%																	
1900	3047191	1296673	260731	4604594	7586993	313883	74177	554005	362453	472950	1860593	333609	459792	23885	8887	37553	334167	280338
	66,15	**28,17**	**5,68**	**100%**		*12,7*		*18,2*	*11,9*	*15,5*	*61,0*	*10,9*	*15,1*	*0,8*	*0,29*	*1,2*	*11,0*	*9,19*
	40,2	17,1	3,4	60,7	100													
	100%																	

	Gesamtfläche					Landwirtschaftlich genutzte Fläche					Acker- und Gartenländereien					Wiesen					Weiden und Hutungen (Viehweiden)				
	Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-
1853	1697000	525000	480000	442000	250000	980475	213444	282045	308144	176842	539987	64545	151245	191625	132572	356334	102004	113995	101769	38566	84154	46895	16805	14750	5704
	100%	**100%**	**100%**	**100%**	**100%**	**57,8**	**40,6**	**58,8**	**69,7**	**70,7**	*55,1*	*30,2*	*53,6*	*62,2*	*75,0*	*36,3*	*47,8*	*40,4*	*33,0*	*21,8*	*8,6*	*22,0*	*6,0*	*4,8*	*3,2*
								66,4					*63,6*					*31,7*					*4,7*		
						100%	*100%*	*100%*	*100%*	*100%*															
1863	1636900	510000	485000	415000	226900	986874	213365	312500	301884	159125	562452	74560	174362	192816	120714	355531	102455	120098	99528	33450	68891	36350	18040	9540	4961
						60,3	**41,8**	**64,4**	**72,8**	**70,1**	*57,0*	*34,9*	*55,8*	*63,9*	*75,9*	*36,0*	*48,0*	*38,4*	*33,0*	*21,0*	*7,0*	*17,1*	*5,8*	*3,1*	*3,1*
								69,1					*65,2*					*30,8*					*4,0*		
1878	1704653	507020	544460	424960	228213	996284	203694	322457	309257	160876	589672	85004	183930	203060	117678	349195	89635	121636	98832	39092	57417	29005	16941	7365	4106
						58,5	**40,2**	**59,2**	**72,8**	**70,5**	*59,1*	*41,7*	*57,0*	*65,6*	*73,2*	*35,1*	*44,0*	*37,7*	*32,0*	*24,3*	*5,8*	*14,3*	*5,3*	*2,4*	*2,5*
								67,5					*65,3*					*31,3*					*3,4*		
1883	1672543	503383	531213	426998	210949	982870	207220	311260	314170	150220	549625	63970	167073	209002	109580	370626	107935	127610	98318	36763	62619	35315	16577	6850	3877
						58,75	**41,2**	**58,6**	**73,6**	**71,2**	*55,92*	*30,9*	*53,7*	*66,5*	*73,0*	*37,7*	*52,1*	*41,0*	*31,3*	*24,4*	*6,38*	*17,0*	*5,3*	*2,2*	*2,6*
								67,8					*64,4*					*32,2*					*3,4*		
1893	1672502	503029	530784	427768	210921	988796	206847	313630	316605	151714	552282	63387	167954	210181	110760	372590	108408	128635	98970	36577	63924	35052	17041	7454	4377
						59,12	**41,1**	**59,0**	**74,0**	**72,0**	*55,8*	*30,7*	*53,6*	*66,4*	*73,0*	*37,7*	*52,4*	*41,0*	*31,25*	*24,1*	*6,5*	*16,9*	*5,4*	*2,35*	*2,9*
								68,3					*64,33*					*32,12*					*3,55*		
1900	1672510	495977	538111	427775	210647	991440	203434	319103	317138	151765	548910	57881	168852	210512	111665	378594	107785	134481	100194	36134	63936	37768	15770	6432	3966
						59,2	**41,0**	**59,3**	**74,2**	**72,1**	*55,4*	*28,45*	*52,9*	*66,4*	*73,6*	*38,2*	*53,0*	*42,16*	*31,6*	*23,8*	*6,4*	*18,55*	*4,94*	*2,0*	*2,6*
								68,5					*64,3*					*32,52*					*3,18*		

Die fetten Zahlen bezeichnen das Verhältnis zur Gesamtfläche. Die schrägen Zahlen bezeichnen das Verhältnis zur landwirtschaftlich benutzten Fläche.

	Getreide und Hülsenfrüchte					Hackfrüchte und Gemüse					Handelsgewächse					Futterpflanzen					Brache				
	Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-
1853	333313	37410	95920	118755	81228						6932	1430	1825	1630	2047	59056	18016	17455	16662	6923	106964	5119	27885	42515	31445
	61.7	**58.0**	**63,4**	**62.0**	**61,3**						**1.3**	**2.2**	**1,2**	**0,85**	**1,54**	**10,9**	**27,9**	**11,5**	**8.7**	**5,2**	**19,8**	**7,94**	**18,4**	**22,2**	**23,7**
			62,2										**1,2**					**8,5**					**21,4**		
1863	350014	44225	108332	125660	71798						8865	1595	2290	2255	2725	68779	17915	24075	19200	7589	89418	5930	23870	36725	22893
	62.2	**59,3**	**62,1**	**65,2**	**59,5**	**5.3**					**1.6**	**2,1**	**1,3**	**1,2**	**2,3**	**12,2**	**24,0**	**13,8**	**10,0**	**6,3**	**15,9**	**8,0**	**13,7**	**19,1**	**19,0**
			63.3										**1,6**					**10,0**					**17,3**		
1878	348352 (339894*)	37505*)	105737*)	127506*)	69146*)						6201**)	885**)	1265**)	1231**)	2820**)	60789	7506	22917	22026	8340	133425	35209	38449	36242	23525
	59.1	**44.1**	**57.5**	**62.8**	**58.5**	**5.3**					**1,05**	**1.04**	**0.7**	**0,6**	**2,4**	**10,31**	**8,8**	**12,5**	**10,8**	**7,1**	**22,62**	**41,4**	**20,9**	**17,8**	**20,0**
	(57,64)		**59.6**										**1,2**					**10,1**					**19,6**		
1883	345716	38638	105787	134331	66960	32751	1893	8573	12476	9809	6769	645	961	1438	3725	68896	9847	24555	25217	9277	77143	9585	20440	29572	17546
	62.9	**60,4**	**63,3**	**64,2**	**61,1**	**5,96**	**2,96**	**5,13**	**5,97**	**8,95**	**1,23**	**1,01**	**0,575**	**0,688**	**3,4**	**12,0**	**15,4**	**14,7**	**12,1**	**8,5**	**14,05**	**15,0**	**12,24**	**14,15**	**16,0**
			62,9					**6,68**					**1,554**					**11,8**					**14,13**		
1893	350935	38985	107660	135974	68316	36449	2062	9597	13789	11001	6295	605	825	1192	3673	68794	8696	24048	26155	9895	68939	8559	17829	27026	15525
	63.5	**61.5**	**64,1**	**64,7**	**61,7**	**6.6**	**3.26**	**5.72**	**6.56**	**9.94**	**1.14**	**0.96**	**0,5**	**0.57**	**3,3**	**12.5**	**13,7**	**14,3**	**12,45**	**8,9**	**12,5**	**13,5**	**10,6**	**12,86**	**14,0**
			63.5					**7,41**					**1,46**					**11,88**					**12,49**		
1900	351631	35552	108581	137160	70338	40191	2041	10506	15601	12043	5559	414	673	963	3509	70301	7795	25003	26528	10975	59905	9170	14788	23495	12452
	64.1	**61.4**	**64.4**	**65,2**	**63.0**	**7.3**	**3.53**	**6.23**	**7.4**	**10.8**	**1.01**	**0.72**	**0,4**	**0.46**	**3,14**	**12,8**	**13,5**	**14.8**	**12,6**	**9.83**	**10.9**	**15,8**	**8,76**	**11,2**	**11,2**
			64.2					**8,14**					**1,33**					**12,41**					**10,39**		

Die fetten Zahlen bedeuten das Verhältnis zur Fläche der Acker- und Gartenländereien.

*) Diese Zahlen stellen für 1878 nicht die Anbaufläche für alle Getreide- und Hülsenfrüchte dar, sondern nur für Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hafer.

**) Diese Zahlen stellen für 1878 nicht die Anbaufläche für sämtliche Handelsgewächse dar, sondern nur für Hanf, Flachs und Hopfen.

Getreide und Hülsenfrüchte und deren Verhältnis zur gesamten Anbaufläche aller Getreide und Hülsenfrüchte.

	Weizen					Spelz					Roggen					Gerste					Hafer				
	Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone				Summa ha	Davon in der .... Zone			
		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-		Gebirgs-	Peissenberg-	Münchener-	Donau-
1853	42406	6290	10010	15216	10890	12826	1575	5320	5075	856	110324	10080	30410	38234	31600	46839	4133	9924	19870	12912	119612	19450	40000	36240	23922
	12,7	*16,8*	*10,4*	*12,8*	*13,4*	*3,85*	*4,2*	*5,55*	*4,27*	*1,05*	*33,1*	*26,95*	*31,7*	*32,2*	*38,8*	*14,05*	*11,0*	*10,35*	*16,7*	*15,85*	*35,9*	*52,0*	*41,7*	*30,5*	*29,4*
			12,2					*3,62*					*34,2*					*14,3*					*33,9*		
1863	56322	7645	14140	21352	13185	14831	1760	6119	6383	569	104513	12115	32530	34814	25054	56215	4175	13060	25930	13050	116201	17767	42221	37009	19204
	16,1	*17,3*	*13,1*	*17,0*	*18,4*	*4,2*	*4,0*	*5,65*	*5,1*	*0,8*	*29,9*	*27,4*	*30,0*	*27,7*	*34,9*	*16,1*	*9,4*	*12,1*	*20,6*	*18,2*	*33,2*	*40,2*	*39,0*	*29,4*	*26,7*
			16,2					*3,85*					*30,9*					*17,0*					*31,7*		
1878	59583	7502	14600	23511	13970	12530	1330	5536	5312	352	103253	10231	32061	35791	25170	45302	2391	9769	22010	11132	119226	16051	43771	40882	18522
	17,5	*20,0*	*13,8*	*18,4*	*20,2*	*3,7*	*3,5*	*5,2*	*4,2*	*0,5*	*30,4*	*27,3*	*30,3*	*28,1*	*36,4*	*13,3*	*6,4*	*9,3*	*17,3*	*16,1*	*35,1*	*42,8*	*41,4*	*32,1*	*26,8*
			17,5					*3,3*					*31,6*					*14,2*					*33,4*		
1883	64467	8146	16195	26476	13650	11743	1444	5507	4612	180	101501	10188	30236	37537	23540	43816	2430	9395	22205	9786	117522	15665	41904	41780	18173
	18,65	*21,05*	*15,1*	*19,7*	*20,4*	*3,4*	*3,74*	*5,21*	*3,43*	*0,27*	*29,4*	*26,36*	*28,6*	*27,94*	*35,2*	*12,7*	*6,29*	*8,88*	*16,5*	*14,6*	*34,0*	*40,5*	*39,6*	*31,1*	*27,15*
			18,4					*2,97*					*30,58*					*13,33*					*32,62*		
1893	64600	8236	16330	26612	13422	10670	1442	5130	4002	96	103430	10519	30627	38076	24208	44754	2251	9581	22816	10106	118292	15615	42262	41937	18478
	18,4	*21,1*	*15,2*	*19,6*	*19,7*	*3,04*	*3,7*	*4,76*	*2,94*	*0,14*	*29,5*	*27,0*	*28,5*	*28,0*	*35,4*	*12,75*	*5,8*	*8,9*	*16,8*	*14,8*	*33,7*	*40,0*	*39,2*	*30,9*	*27,1*
			18,17					*2,61*					*30,63*					*13,5*					*32,4*		
1900	64540	7218	16983	27453	12886	9107	1413	4556	3072	66	101492	9737	29695	37176	24884	44749	1997	9390	23115	10247	122018	14500	43893	43506	20119
	18,35	*20,3*	*15,63*	*20,0*	*18,3*	*2,59*	*3,98*	*4,19*	*2,24*	*0,09*	*28,85*	*27,4*	*27,3*	*27,1*	*35,4*	*12,73*	*5,62*	*8,64*	*16,86*	*14,57*	*34,75*	*40,8*	*40,4*	*31,7*	*28,6*
			17,98					*2,17*					*29,9*					*13,36*					*33,6*		

Von dieser Fläche trifft ein Anteil von
rund 500000 ha (495977 ha) auf die Gebirgszone,
„ 540000 „ (538111 „) „ „ Peissenbergzone,
„ 425000 „ (427775 „) „ „ Münchenerzone,
„ 210000 „ (210647 „) „ „ Donauzone und
„ 1175000 „ (1176533 „) „ „ Hochebene.

Demnach umfasst die Gebirgszone ein Gebiet, das nicht sehr weit hinter dem Umfange unseres kleinsten Regierungsbezirkes, der Pfalz, zurücksteht; die Hochebene (= ganzes Gebiet ohne Gebirgszone) aber ist grösser als der nächst Oberbayern grösste Regierungsbezirk des Königreiches (Niederbayern: 1075659 ha).

b) Landwirtschaftlich benützte Fläche.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Regierungsbezirkes, ja sogar jene der Hochebene allein (788006 ha = 68,5% ihrer Gesamtfläche) ist grösser als die eines jeden anderen Kreises.

Erstere wird für das Jahr 1900 zu 991440 ha berechnet.

Hievon entfällt ein Anteil von
319103 ha (= 59,3% der Gesamtfläche der Zone) auf die Peissenbergzone,
317138 ha (= 74,2% der Gesamtfläche der Zone) auf die Münchenerzone,
203434 ha (= 41% der Gesamtfläche der Zone) auf die Gebirgszone und
151765 ha (= 72,1% der Gesamtfläche der Zone) auf die Donauzone.

Infolge des schon erwähnten Austausches von Gebietsteilen mit anderen Regierungsbezirken (namentlich infolge der Aenderungen in der Verwaltungseinteilung im Jahre 1880) hat im Laufe der Jahre auch die landwirtschaftlich genutzte Fläche an und für sich in ihrer absoluten Grösse und in ihrem Verhältnis zur Gesamtfläche verschiedene Aenderungen erfahren.

Es ist jedoch festzuhalten, dass trotz der eben erwähnten Gebietsverminderung eine relative Zunahme der gesamten

landwirtschaftlich genutzten Fläche des Regierungsbezirkes stattgefunden hat, und dass diese hauptsächlich der Erschliessung bisher unkultivierten Landes*) namentlich für Grasnutzung — zuzuschreiben ist.

Inwieweit hiezu Waldflächen herangezogen worden sind, kann hier nicht genauer festgestellt werden; (siehe Heft LXVI der „Beiträge zur Statistik des Königreiches Bayern", Seite 528 u. ff.).

Dass die Waldflächen tatsächlich in dieser Richtung beteiligt sein müssen, bestätigen die neuesten forstwirtschaftlichen Erhebungen, nach denen im Regierungsbezirk Oberbayern von 1893—1900 eine Minderung der Waldfläche um 41180 ha**) stattgefunden hat.

Die relative Vermehrung der landwirtschaftlich genutzten Fläche (seit 1878 von 58,5 auf 58,75, auf 59,1, auf 59,2% der Gesamtfläche, also im ganzen 0,7%) ist ja keine sehr bedeutende zu nennen und erreicht gerade nur die durchschnittliche Zunahme des Königreiches für die gleiche Zeit (von 60,0 auf 60,7% der Gesamtfläche, also ebenfalls 0,7%).

Von 1883—1900 sind im ganzen etwa 8570 ha kulturfähiges Land von der Landwirtschaft okkupiert worden.

In der Gewinnung von Neuland besteht jedoch zwischen Gebirge und Hochebene ein Gegensatz, insoferne zahlenmässig die Mehrung des Kulturlandes ausschliesslich auf die letztere entfällt (67,5 : 67,8 : 68,3 : 68,5%), während im Gebirge seit 1883 sogar ein Rückgang in der Fläche des landwirtschaftlich genutzten Kulturlandes von 41,2 auf 41% seiner

*) Durch Tieferlegen der Wasserspiegel des Chiemsees und des Kochelsees wurde sogar bisher als unkultivierbar betrachtetes Land landwirtschaftlich nutzbar gemacht; ausserdem wurden namentlich auch grössere Moorflächen kultiviert.

**) Für unsere Betrachtung ist es nicht von ausschlaggebender Bedeutung, dass diese Fläche zu 41180 ha zum grössten Teil dem Oedland, Unland und Wegeland zuzurechnen ist; denn die Tatsache, dass eigentliche Forstflächen in landwirtschaftliche Kulturflächen übergeführt wurden, wird durch einen noch so hohen Prozentsatz des damit inbegriffenen Oedlandes nicht beseitigt.

Gesamtfläche festzustellen ist*). Eine derartige Abnahme ist selbst innerhalb der Hochebene auf der an die Gebirgszone angrenzenden Peissenbergzone vorübergehend eingetreten (1878—1883 von 59,2 auf 58,6% der Gesamtzonenfläche). Diese Abnahme ist durch erhöhte Mehrung in den beiden anderen Teilgebieten der Hochebene mehr als ausgeglichen worden und kommt in der entsprechenden Verhältniszahl für die ganze Hochebene (67,8%) deshalb wenigstens nicht im rückläufigen Sinne zum Ausdruck.

Im Verhältnis der landwirtschaftlich genutzten Fläche zur Gesamtfläche (= 59,2%) wird Oberbayern im Jahre 1900 nur übertroffen von den Kreisen

Niederbayern,
Oberfranken,
Mittelfranken und
Schwaben.

Lässt man jedoch die Gebirgszone ausser Betracht, so steht Oberbayern mit seiner Hochebene in der Nutzung des Bodens für landwirtschaftliche Zwecke (= 68,5%) nur wenig hinter dem Durchschnitte des Regierungsbezirkes Schwaben zurück (69,8%), übertrifft neben Schwaben bei weitem alle anderen Kreise Bayerns, und damit auch den Durchschnitt des Königreiches (60,7%), den es unter Einrechnung der Gebirgszone sonst nicht einmal erreicht (59,2%).

Die intensivste Nutzung des Bodens für landwirtschaftliche Zwecke finden wir gleichmässig in einem von Ost nach West verlaufenden Gürtel, zu dem die nördlich an den zentral gelegenen Münchener Sprengel anschliessenden Bezirksämter

Mühldorf,
Erding,
Freising und
Dachau

gehören.

*) Inwieweit dieser Rückgang teilweise etwa Ungenauigkeiten in den Erhebungen früherer Jahre (Einrechnung von Oedland in die Kulturflächen) zuzurechnen ist, kann hier nicht festgestellt werden.

Die genannten Amtsbezirke, welche sehr hochbonitierte (cf. Seite 42 u. ff., sowie Kartogramm: Anlage 1) Gründe einschliessen, liegen nahezu vollständig in der Münchenerzone; die Schotterzone erscheint daher naturgemäss als die landwirtschaftlich bestgenutzte Zone des Regierungsbezirkes.

c) Acker- und Gartenländereien, Wiesen, Weiden und Hutungen.

Oberbayern hat von je im Verhältnis zu seiner Gesamtfläche von allen Regierungsbezirken am wenigsten Ackerland; absolut betrachtet ist aber seine Ackerfläche jeweils die grösste gewesen.

Die Fläche der Acker- und Gartenländereien hat bis 1878 zugenommen.

Seitdem ist ein Rückgang in deren Ausdehnung festzustellen, der nur einmal (1893) vorübergehend durch eine geringe Zunahme (2657 ha 0,12% der landwirtschaftlich benützten Fläche) eine Unterbrechung erfuhr und zwar in einer gewissen Relation zur Grasfläche des ganzen Regierungsbezirkes, mit deren Zunahme im allgemeinen das Ackerland abgenommen hat und umgekehrt.

	Ackerland		Wiesenland		Weiden und Hutungen	
	ha	%	ha	%	ha	%
1853/63	+ **22465**	+ **1,9**	− *803*	− *0,3*	− *15263*	− *1,6*
1863/78	+ **27220**	+ **2,1**	− *6336*	− *0,9*	− *11474*	− *1,2*
1878/83	− *40047*	− *3,2*	+ **21431**	+ **2,6**	+ **5202**	+ **0,6**
1883/93	+ **2657**	− *0,12*	+ **1964**	± **0**	+ **1305**	+ **0,12**
1893/1900	− *3372*	− *0,4*	+ **6004**	+ **0,5**	+ **12**	− *0,1*

Da auch in unserem Gebiete der Ackerbau weit überwiegend (nahe an $^2/_3$) in Getreidebau besteht, sind für die

erwähnten seit Mitte des vorigen Jahrhunderts sich vollziehenden Wandlungen die den Getreidebau bestimmenden Verhältnisse nahezu allein ausschlaggebend gewesen.

Die geringe Bevölkerungsdichte gestattete damals die lohnende Ausfuhr von Getreide in grösseren Mengen nach den benachbarten Ländern; der Absatz dorthin litt noch nicht unter der Konkurrenz des russischen, ungarischen, amerikanischen etc. Getreides und wurde durch eine freihändlerische Zollpolitik gefördert. Hierin trat mit Ende der 60er und in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts ein gewaltiger Umschwung ein: Das allmähliche Eintreten Deutschlands in den Welthandel, die vermehrte Zufuhr ausländischen Getreides (namentlich aus Russland, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Argentinien) in die bisherigen Ausfuhrgebiete, selbst in unser Produktionsgebiet, und die in der Folge für unser einheimisches Getreide durch den Weltmarktpreis diktierten sinkenden Preise sowie die gleichzeitige Erhöhung der Fleischpreise und der Marktpreise für die Milchprodukte.

Auch der Uebergang Deutschlands von seiner bisherigen Freihandelspolitik zu einer schutzzöllnerischen (Ende der siebziger Jahre), der der Landwirtschaft besonders zu gute kommen sollte, hat, im Gegensatz zu anderen Gebieten des deutschen Reiches (z. B. Baden, Ostelbien) im Regierungsbezirk Oberbayern die Ausdehnung des Ackerbaues nicht, die des Getreidebaues kaum gefördert, zeitweise nicht einmal den absoluten und den relativen Rückgang der mit dem Pflug bestellten Fläche aufzuhalten vermocht.

Die Folgen der geschilderten Verhältnisse bestehen für unser Gebiet hauptsächlich in einer kräftig einsetzenden intensiveren Nutzung des Kulturlandes als Grasflächen. Es ist auch wohl begreiflich, dass man unter dem Druck der Weltmarktkonkurrenz sich ernstlich darauf besann, welche Art des landwirtschaftlichen Betriebes nunmehr die wirtschaftlichere sei, und den natürlichen Verhältnissen dadurch Rechnung trug, dass man in weitem Umfange vorzog, zu

einer ausgedehnteren Grasnutzung und Fleischproduktion zurückzukehren, wenn auch nicht mehr zu den einfachen Betriebsformen der früheren Jahrzehnte.

Dieses allgemein für den ganzen Regierungsbezirk zutreffende Bild modifiziert sich jedoch vielfach in den einzelnen Gebietsteilen:

In der kurzen Zeit von 1878—1883 sehen wir in der Gebirgszone die Ackerfläche um 10,8% der landwirtschaftlich benützten Fläche (41,7 : 30,9%) ab-, die kultivierte Wiesenfläche um 8,1% (44,0 : 52,1%) und die Fläche der Weiden und Hutungen um 2,7% (14,3 : 17,0%) zunehmen, das gesamte Grasland relativ in genau demselben Verhältnis sich mehren, als das Ackerland abnimmt.*)

Nicht so schroff vollzieht sich derselbe Vorgang in der zunächst gelegenen Peissenbergzone (Ackerländereien 1878 : 1883 = 57,0 : 53,7% der landwirtschaftlich benützten Fläche, Wiesen 37,7 : 41,0%) und noch weniger auffallend in der Donauzone (Ackerländereien 73,2 : 73,0% der landwirtschaftlich genutzten Fläche, Wiesen 24,3 : 24,4%).

In der fruchtbaren und in ihrer Lage zur rasch anwachsenden Stadt München**) begünstigten Schotterzone nimmt im Gegensatz zu den anderen Gebieten zwischen 1878 und 1883 die Ackerfläche absolut und relativ zu (von 65,6 auf 66,5% der landwirtschaftlich genutzten Fläche) unter gleichzeitigem Rückgang des Wiesenlandes. Von 1883 auf 1893 vollzieht sich aber auch in dieser Zone eine, wenn auch relativ geringe rückläufige Bewegung in der Bestellung des Bodens mit dem Pfluge, obschon unterdessen die Getreide- etc. Zölle nicht unwesentlich weiter erhöht worden waren.

Zwischen 1893 und 1900 setzt in der Münchenerzone, wie in der ihr wirtschaftlich nächststehenden Donauzone

*) Gleichzeitig setzt eine relativ starke Erhöhung des Futterbaues (im ganzen Regierungsbezirk) ein.

**) Bevölkerung 1875: 198829
1885: 261981 — Zunahme 63152 Einwohner.
1895: 407307 — „ 145326 „
1900: 499932 — „ 92625 „

abermals eine absolute und relative Mehrung des Ackerlandes ein, die in der ersteren von einer absoluten und relativen Zunahme, in der letzteren aber von einer ebensolchen Abnahme der Wiesenflächen begleitet erscheint.

Im ganzen hat von 1853 bis 1878 das Wiesenland um 7139 ha (1,2% der landwirtschaftlich benützten Fläche) und das Weideland um 26737 ha 2,8%, beide zusammen um 33876 ha = 4,0% der landwirtschaftlich benützten Fläche abgenommen, in der gleichen Zeit das Ackerland um 49685 ha oder 4,0% d. h. in genau dem gleichen Verhältnis zugenommen.

Seit 1878 hat dagegen das Wiesenland um 29399 ha und das Weideland um 6519 ha zugenommen*), während das Ackerland in der gleichen Zeit um 40762 ha abgenommen hat; die hiernach entstehende Differenz von 4844 ha ist auf Rechnung der durch die neue Verwaltungseinteilung veranlassten Minderung des Gebietsumfanges für den Regierungsbezirk zu setzen.

Allgemein fallen die Gegenden des ausgedehntesten Ackerbaues mit jenen Gebietsteilen zusammen, die auch landwirtschaftlich am intensivsten genutzt sind, während die ausgedehnteste Grasnutzung durchweg in dem gebirgigen südwestlichsten Teil des Regierungsbezirkes sich findet.

d) Getreide und Hülsenfrüchte.

Die Anbaufläche für Getreide beträgt im ganzen Regierungsbezirk im Jahre 1900: 351631 ha und ist grösser als in jedem anderen Kreise. Für den nördlichen Teil Oberbayerns ist der Getreidebau durchaus die wichtigste landwirtschaftliche Bodenbenutzungsart.

Die Gesamt-Getreidefläche beläuft sich auf 64,1% der gesamten Ackerfläche und steht nach dem Umfange der Nutzung des Pfluglandes zu diesem Zwecke über dem Durchschnitt des Königreiches (61,0% der Ackerfläche), jedoch

*) Die Mehrung ist zum Teil namentlich auch auf Kosten der Ackerweide erfolgt.

hinter dem benachbarten Regierungsbezirk Niederbayern zurück. (64,5%). Im Einzelnen hat Oberbayern bei weitem die ausgedehntesten mit Roggen und Hafer bestellten Flächen aufzuweisen. In der Grösse der Anbaufläche für Weizen, Spelz und Gerste wird es auch in der neueren Zeit von anderen Regierungsbezirken teilweise erheblich übertroffen.

Der Gesamtanbau von Getreide und Hülsenfrüchten im Königreich Bayern ist von 1853—1863 und seit 1878 ständig in die Höhe gegangen. Auch innerhalb des Regierungsbezirkes Oberbayern ist er in der Zeit von 1853—1863 bedeutend gestiegen, 1863—1878 zurück- und seitdem wieder in die Höhe gegangen (59,1 : 62,9 : 63,5 : 64,1% der Fläche der Acker- und Gartenländereien). Diese Zunahme ist im ganzen jedoch nur eine sehr mässige gewesen und beträgt seit 1878 kaum 3279 ha, während die Zunahme des Graslandes in der gleichen Zeit auf 35918 ha, d. i. mehr als das zehnfache sich beläuft.

Unter den Gründen, die die Reichsregierung 1879 für den Uebergang von der bisher freihändlerischen zur Schutzzollpolitik in die Wagschale werfen konnte, wurden mehrfach auch militärische Rücksichten angeführt: „Es komme darauf an, zu versuchen, ob durch die Zölle eine derartige Ausdehnung des deutschen Getreidebaues bewirkt werden könne, dass Deutschland auch in Kriegszeiten unabhängig vom Auslande in seiner Brotversorgung werde, und zweitens, es sei die ländliche Bevölkerung als Lieferant des besten Soldatenmaterials zu bevorzugen."

Ziehen wir für unser Gebiet Oberbayern den durch Bevölkerungszuwachs bedingten Mehrbedarf von Getreide an Ort und Stelle in Betracht, so kann von dem gedachten Erfolg der Zollpolitik wohl nur in dem Sinne die Rede sein, als die 1878 inaugurierte Zollpolitik ein weiteres Zurückgehen des Getreidebaues verhinderte. Jedenfalls entspricht die seit der Aenderung unserer Handelspolitik erfolgte Mehrung des Getreidelandes im Regierungsbezirk den erweckten Hoffnungen und den zuweilen gehegten Erwartungen nur zum Teil.

Von den Hauptgetreidearten ist seit 1878 die relative Anbaufläche des Spelz und der Gerste zurückgegangen, letztere infolge der erhöhten Anforderungen der Brauindustrie allerdings unter gleichzeitiger Verbesserung der Qualität.

Die relative Anbaufläche für Weizen ist bis 1883 absolut und relativ gestiegen, seitdem aber im Rückgange begriffen.

Der Anbau von Roggen und Hafer hat wechselnd zu- und abgenommen und hat 1900 gegenüber 1878 jedenfalls eine relative Abnahme zu verzeichnen.

Nach der absoluten Anbaufläche ist im Jahre 1900 der Anbau von Weizen und Hafer ausgedehnter, jener von Roggen etc. geringer gewesen als 1878. Wir sind unterdessen ja auch in Bezug auf Brotgetreide anspruchsvoller geworden. Was aber den Hafer anbelangt, so ergibt er auch in den klimatisch schlechteren Lagen noch ziemlich sichere Erträge und hat zudem (neben der Gerste) seit längerem im Preise erheblich angezogen.

Zur besseren Veranschaulichung der eben besprochenen Verhältnisse diene nachstehende Zusammenstellung der Getreidepreise für München seit 1853.

Getreidepreise pro Dztr. = 100 kg*)

	1853	1863	1878	1883	1893	1900
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
Weizen	*20,94*	**19,82**	*21,34*	**17,20**	*17,40*	*17,86*
Roggen	*18,36*	**13,58**	*15,12*	**15,00**	**14,50**	*15,10*
Gerste	*15,25*	**13,64**	*15,58*	**15,40**	*16,10*	*16,84*
Hafer	*9,57*	*10,67*	*14,24*	**12,20**	*16,95*	**15,13**

*) Preisabnahme ist durch fette / Preiszunahme „ „ schräge } Zahlen veranschaulicht.

Fünfjähriger Durchschnitt*)

	1851/55 M.	1861/65 M.	1876/80 M.	1881/85 M.	1891/95 M.	1896/1900 M.
Weizen	*24,30*	**19,59**	*22,60*	**19,70**	**18,76**	**18,57**
Roggen	*19,46*	**13,84**	*16,64*	*16,92*	**15,85**	**15,68**
Gerste	*16,75*	**14,34**	*16,34*	*16,80*	**16,31**	*17,50*
Hafer	*10,22*	*11,00*	*15,50*	**14,50**	*15,20*	*16,15*

Zonenweise verschiebt sich das für den Regierungsbezirk im allgemeinen zutreffende zahlenmässige Bild, wie folgt:

Beim Weizen sehen wir zunächst von 1878—1883 trotz der sinkenden Preise im Gebirge, wie in den Zonen der Hochebene allseits eine zum Teil nicht unerhebliche relative Zunahme der Anbaufläche; 1883—1893 bei nahezu gleichen Preisen nur geringe Schwankungen in der Anbaufläche; zwischen 1893—1900 nehmen die beiden äusseren Zonen an Weizenfläche absolut und relativ entschieden ab, während die Anbaufläche in den beiden inneren Zonen anwächst, auf der Hochebene im ganzen jedoch infolge des erheblichen Rückganges in der Donauzone annähernd die gleiche rückläufige Bewegung sich vollzieht, wie in der Gebirgszone, und entsprechend den im Durchschnitt sinkenden Marktpreisen.

Der Anbau von Spelz nimmt von 1878—1900 in der Gebirgszone etwas zu, auf dem Gebiet der Hochebene dagegen durchweg ab, relativ am meisten in der Münchenerzone, wo infolge des an seine Stelle getretenen vermehrten Weizenanbaus auf eine Qualitätsbesserung im Getreidebau zu schliessen ist.

*) Preisabnahme ist durch fette / Preiszunahme „ „ schräge } Zahlen veranschaulicht.

Der relative Anbau der Gerste ist seit 1878 im allgemeinen im Rückgang begriffen; die Anforderungen an die Qualität gestatten den wirtschaftlichen Anbau der Gerste nur noch auf bestem Boden. Sie wird deshalb ausserhalb der Münchenerzone in ausgedehnten Masse nur in der mit Lössboden reich gesegneten Gegend um Ingolstadt angebaut, die infolge der entwickelten Brauindustrie gerade für Gerste auch besonders günstige Marktverhältnisse bietet.

Auch die relative Anbaufläche für Roggen ist seit 1878 trotz der im allgemeinen steigenden Preise im Rückgang befindlich.

Der Anbau von Hafer hat sich von 1878—1883 bei merklich sinkenden Preisen mit Ausnahme der Donauzone in allen anderen Gebieten des Regierungsbezirkes relativ gemindert; 1883—1893 hat trotz steigender Preise diese rückläufige Bewegung auch auf die Donauzone übergegriffen, während 1893—1900 bei gutem Marktpreise in sämtlichen Gebieten eine relative Zunahme seiner Anbaufläche stattgefunden hat.

Eine Uebersicht über die Unterschiede in den Grenzwerten der absoluten Anbauflächen für die verschiedenen Getreidearten (1878—1900) gibt nachstehende Tabelle.

	Gebirgs-Zone	Peissenberg-Zone	Münchener-Zone	Donau-Zone	Summa
Weizen					
1878	7502	14600	23511	13970	59583
1900	7218	16983	27453	12886	64540
	−284	**+2383**	**+3942**	*−1084*	**+4957**
			+5241		
Spelz					
1878	1330	5536	5312	352	12530
1900	1413	4556	3072	66	9107
	+83	*−980*	*−2240*	*−286*	*−3423*
			−3506		
Roggen					
1878	10231	32061	35791	25170	103253
1900	9737	29695	37176	24884	101492
	−494	*−2366*	**+1385**	*−286*	*−1761*
			−1267		
Gerste					
1878	2391	9769	22010	11132	45302
1900	1997	9390	23115	10247	44749
	−394	*−379*	**+1185**	*−885*	*−553*
			−159		
Hafer					
1878	16051	43771	40882	18522	119226
1900	14500	43893	43506	20119	122018
	−1551	**+122**	**+2624**	**+1597**	**+2792**
			+4343		

Darnach ist in der Gebirgszone zwischen 1878 und 1900 mit Ausnahme von Spelz die Anbaufläche für sämtliche Getreidearten zurückgegangen.

In der Peissenbergzone ist der Anbau von Spelz, Roggen und Gerste zu gunsten eines erhöhten Anbaues von Hafer und namentlich von Weizen zurückgegangen,

In der Münchenerzone hat mit Ausnahme von Spelz der Anbau aller Getreidesorten erheblich zugenommen; ausschlaggebend hiefür ist ausser der günstigen Lage zu München wohl auch der Umstand, dass dieses Gebiet die best bonitierten Gründe hat.

In der Donauzone hat lediglich die Anbaufläche für Hafer nicht abgenommen.

Ohne Zweifel ist es zunächst eine auffallende Erscheinung, dass die Donauzone, die nahezu ebenso gut für den Anbau der edleren Getreidesorten geeignet ist wie die Münchenerzone, und deren Produktions- und Absatzverhältnisse kaum hinter jenen der Schotterfläche zurückstehen, in der neueren Zeit gerade den Haferbau in steigendem Masse kultiviert. Es lässt sich vermuten, dass lokale Verhältnisse nämlich der Verkauf an die Militärmagazine Ingolstadts*) hierin von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Im ganzen Regierungsbezirk hat die Anbaufläche für Weizen und Hafer absolut zu-, jene für Spelz, Roggen, Gerste abgenommen; die gleiche Wahrnehmung ist im Gegensatz zur Gebirgszone, wo lediglich der Spelzanbau eine Mehrung erfuhr, auch für das Gebiet der Hochebene zu machen.

Der Anbau von Brotgetreide hat im ganzen Regierungsbezirk in der Zeit 1878—1900 um 227 ha abgenommen; die Abnahme ist relativ am höchsten in der Donauzone, während im Gegensatz zu den übrigen Zonen die Schotterzone sogar eine relativ geringe Zunahme zu verzeichnen hat.

Im übrigen hat der Getreidebau insofern eine Verschiebung erfahren, als in der Donauzone der Anbau von Weizen zu gunsten des Haferanbaues, in der Peissenbergzone der Anbau von Roggen zu gunsten des Weizenanbaues eine Minderung erfahren hat.

*) Vorteile: Unmittelbarer freihändiger Ankauf durch die Militärbehörden, gesicherter Absatz dorthin, gute und bare Bezahlung, naher mit Achse zu erreichender Markt.

e) Hackfrüchte und Gemüse.

Der Anbau von Hackfrüchten und Gemüsen ist seit 1883 in erfreulicher Zunahme begriffen und zwar im ganzen Königreich, wie im Regierungsbezirk Oberbayern, in der Gebirgszone wie auf der Hochebene.

Am ausgedehntesten (im Verhältnis zur Fläche der Acker und Gartenländereien) ist er in der Donauzone. Hier ist auch die Zunahme die stärkste gewesen, während in der Gebirgszone, die an und für sich den geringsten Hackfruchtbau aufweist, auch der Zuwachs der Anbaufläche für Hackfrüchte und Gemüse nur ein bescheidener zu nennen ist. Klimatisch ungünstige Verhältnisse (Niederschläge) und Graswüchsigkeit stehen diesen Kulturen gerade hier besonders hindernd im Wege.

f) Handelsgewächse.

Der Anbau der Handelsgewächse ist im Königreich Bayern bis 1883 in Zunahme, seitdem jedoch andauernd im Rückgange befindlich.

Im einzelnen haben die Handelsgewächse innerhalb Oberbayern bezüglich des Umfanges ihrer Anbauflächen verschiedene Schwankungen durchgemacht. Der Zunahme zwischen 1853 und 1863 steht 1878 ein Rückgang gegenüber, diesem wiederum eine kleine Zunahme bis 1883. Seitdem ist entsprechend dem Verhältnis für das ganze Königreich eine dauernde Abnahme des Anbaues der Handelsgewächse im ganzen Regierungsbezirk Oberbayern zu verzeichnen.

Die Haupthandelsgewächse in Oberbayern sind Flachs, Hanf und Hopfen.

Der relativ hohe Anteil der Gebirgszone an dem Anbau von Handelsgewächsen ist lediglich durch die intensive Kultur von Flachs und Hanf bedingt.

Flachs und Hanf ist in früheren Jahren besonders auch für den Hausgebrauch gebaut und namentlich in entlegenen Orten und in der Gebirgsgegend kultiviert worden.

Seitdem die Einfuhr von Baumwolle und Wolle*) die anderen Gespinste im Preise gedrückt hat, ist die Hanf- und Flachskultur auch in diesen Gegenden bedeutend zurückgegangen, und die Bemühungen, das Interesse des Landwirts für diese wieder zu heben, blieben ohne Erfolg.

Der relativ sehr hohe Anteil der Donauzone an dem Anbau von Handelsgewächsen ist auf die dortige ausgedehnte Hopfenkultur zurückzuführen, die jedoch seit dem andauernden Sinken der Hopfenpreise (ab 1885) an Ausdehnung stetig abnimmt.

g) Futterbau.

Der Anbau von Futterpflanzen ist im Königreich, wie im Regierungsbezirk Oberbayern seit 1878 ständig im Wachsen, wohl in Einsicht der Bedeutung des Futterbaues für die Viehhaltung und für die technische Bodenbearbeitung (auch Gründüngung).

Namentlich ist der Aufschwung ein grosser gewesen zwischen 1878 und 1883, vor allem erheblich im Gebirge (von 8,8 auf 13,8% der gesamten Ackerfläche dieses Gebietes).

Im Gegensatz zum Gebiet der Hochebene ist jedoch in der Folgezeit innerhalb der Gebirgszone ein allmählicher Rückgang im Anbau der Futterpflanzen zu verzeichnen.

h) Brache.

Die Brache ist im Königreich Bayern stetig im Rückgang befindlich; Brachbau in der verbesserten Dreifelderwirtschaft, Fruchtwechselwirtschaft x. x. haben ihr mit Recht erheblichen Abbruch getan.

Im Regierungsbezirk Oberbayern hat sie noch zwischen 1863 und 1878 eine starke Zunahme erfahren, ist aber seitdem auch hier wesentlich in der Abnahme begriffen; besonders zwischen 1878 und 1883 ist der Rückgang der

*) Die Wollpreise sind von 1860—1900 um $33^1/_2$% zurückgegangen, (Australien, x. x.).

Brache sogar ein sehr erheblicher gewesen (von 22,6 auf 14,0% der gesamten Ackerfläche).

Relativ am meisten ist die Brache zurückgegangen in der Gebirgszone, wo sie von 1878 auf 1883 im Verhältnis von 41,4% auf 15% der Ackerfläche jenes Gebietes gefallen ist. In neuerer Zeit will im Gebirge die Brache sogar wieder etwas zunehmen. Es scheint dies das Ergebnis der Erwägung zu sein, dass der zum Ackerbau zur Verfügung stehende relativ schlechte*) Boden teilweise billiger durch Ausruhen wieder ertragsfähig gemacht wird, als durch Anwendung teuerer Kunstdünger.

Innerhalb der Hochebene ist die Zunahme der Brache zwischen 1863 und 1878 keine so ausgedehnte gewesen wie im Gebirge und auch deren späterer Rückgang wesentlich geringer gewesen.

Im einzelnen ist zu erwähnen, dass die Münchener und die Donauzone, also die beiden bestbonitierten Zonen mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen und den fortgeschrittensten landwirtschaftlichen Betriebsverhältnissen schon seit dem Jahre 1853 bezw. 1878 in Anwendung der Brache zurückgehen, und dass lediglich in der Peissenbergzone vorübergehend gleichlaufend mit der Gebirgszone die Anwendung der Brache merklich zu- und abgenommen hat.

Die Brache, auf die 1853 noch ca. $^1/_5$ der gesamten Ackerfläche des Regierungsbezirkes fiel, ist heute auf nahezu $^1/_{10}$ derselben zurückgegangen. Das Verhältnis ihres Umfanges zu jenem des Getreidelandes veranschaulicht folgende Uebersicht:

	Gebirgs-Zone	Peissenberg-Zone	Münchener-Zone	Donau-Zone	Summa
1878	93,9	36,4	28,4	34,0	39,3
1900	25,8	13,6	17,1	17,7	17,0

*) Siehe Seite 42 u. ff.

Als auffallend ist das derzeitig niedrige Verhältnis des Brachbodens zur Getreidefläche in der Peissenbergzone zu bezeichnen; es erklärt sich jedoch aus der dort üblichen Eggartenwirtschaft, die das Getreideland ohne Zwischenstufe (Brache) jeweils in kultiviertes Grasland überführt.

6. Schlusswort.

1. Eine einigermassen zutreffende Beurteilung der landwirtschaftlichen Verhältnisse im Kreise Oberbayern ist nur möglich, wenn wir Gebirge und Hochebene (im weitesten Sinne) scharf von einander scheiden.

Das meist beliebte Verfahren, die in den amtlichen Statistiken für ganz Oberbayern gegebenen Zahlen ohne weiteres jenen für andere Regierungsbezirke des Königreiches vergleichend gegenüber zu stellen, halte ich für irreführend.

Die Hochebene allein, und namentlich die Münchenerzone, kann recht wohl ohne erhebliche Einbusse in landwirtschaftlicher Beziehung mit den besseren Lagen der übrigen Regierungsbezirke Bayerns in Vergleich gestellt werden.

2. Die landläufige Ansicht, dass innerhalb des Kreises Oberbayern die Intensität der Bodennutzung und die Wirtschaftlichkeit des Anbaues in der geraden Richtung von Süd nach Nord zunehmen, ist irrig. Schon die geologische Gestaltung und die Richtung der Flussläufe weisen darauf hin, dass der Abfall vom Gebirge gegen die Ebene sich nicht in rein süd-nördlicher Richtung vollzieht, sondern in der Richtung von Südwest nach Nordost.

In dieser Richtung liegen auch die Pole der landwirtschaftlichen Nutzung, des intensivsten Acker- und Wiesenbaues, Brotfrucht- und Haferbaues, Hopfen- und Flachsbaues, grössten und kleinsten Umfanges der Brache etc.

Die Abgrenzung der Zonen nach Sendtner durch Linien, die nahezu in rein ostwestlicher Richtung verlaufen, ist nach dem tatsächlichen Stand der Kultur- und Anbauverhältnisse im Regierungsbezirk Oberbayern nicht ganz zutreffend. Für landwirtschaftliche Zwecke wird zutreffender eine Dreiteilung des Regierungsbezirkes vorgenommen, dessen Mittel-

zone abgegrenzt wird durch die Verwaltungsbezirke: Laufen, Traunstein-Nord, Wasserburg, Ebersberg, München, Wolfratshausen, Starnberg, Bruck, Friedberg, Landsberg.*)

3. Als das landwirtschaftlich günstigste Teilgebiet (Kulminationsgebiet) ist die Gürtelzone zu erachten, die am Nordrande der Münchenerzone entlang etwa um die Linie Altötting-Aichach als Mittellinie gelagert ist.

4. Gebirgszone und Peissenbergzone sind von Natur aus mehr zum Grasland, die Münchener- und die Donauzone für den Ackerbau geschaffen.

Diesen Verhältnissen wurde nicht immer Rechnung getragen, namentlich zur Zeit der hohen Getreidepreise in den sechziger und zu Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

5. Die Konkurrenz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Auslandes ist auf unserem Gebiete in den wirtschaftlich besten Zonen (Münchenerzone, z. T. auch in der Donauzone) namentlich durch eine intensivere Bestellung des Ackerlandes mit Getreide wirksam geworden; in den übrigen Gebieten haben diese Verhältnisse neben der möglichen Erhöhung der Qualität der Getreidefrucht hauptsächlich zu einer der Wirtschaftlichkeit dieser Zonen mehr angepassten erhöhten Nutzung des Bodens als Grasland (Fleischproduktion, Milchwirtschaft) geführt.

Die in neuester Zeit nach dem Vorgange grosser Güter und auf Grund umfassender Belehrung und Unterstützung seitens der staatlichen Organe einsetzenden Fortschritte im Betriebe der Landwirtschaft sind auch auf den kleineren Gütern unverkennbar und kommen unmittelbar zum Ausdruck in dem allmählichen Verschwinden der reinen Dreifelderwirtschaft und der allgemeineren Durchführung der verbesserten Dreifelderwirtschaft, der Fruchtwechsel- und der freien Wirtschaft. Dass auch hiebei zwischen Nord und Süd wesentliche Unterschiede bestehen, namentlich dem Gebirge zu der Schwerpunkt der Wirtschaft auf einer

*) Siehe Kartogramm: Anlage 2.

verbesserten Eggartenwirtschaft beruht, ist schon früher erwähnt worden.

6. Die Nutzung des Grund und Bodens für landwirtschaftliche Zwecke innerhalb des Königreichs Bayern ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen, sie betrug zwischen 60,0 und 61,9% der Gesamtfläche und ist in der neueren Zeit zahlenmässig sogar etwas zurückgegangen.

Im Gebiete Oberbayerns hat in der gleichen Zeit die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 1,4% (von 57,8 bis 59,2% der Gesamtfläche, das ist beinahe soviel wie der Durchschnitt des Königreichs) zugenommen.

Diese Vermehrung des Kulturlandes war möglich, weil hier noch sehr viel kulturfähiges Land zur Verfügung stand und die zeitweise sehr günstige Konjunktur des Marktes neben den staatlich gewährleisteten Unterstützungen den Landwirt zur Gewinnung von Neuland besonders anreizte.

Das war naturgemäss in ausgedehntem Masse in jenen Gebieten der Fall, welche wirtschaftlich die günstigeren Bedingungen haben, also in der Münchener- und in der Donau-Zone, während im Gegensatz zu den vorigen in der Gebirgs- und teilweise auch in der Peissenbergzone ein auffallendes Missverhältnis in dieser Beziehung noch heute besteht.

Bei dem grossen Anteil, den die ausgedehnten Moorflächen hieran haben, erscheint es besonders bedauerlich, dass die vorbildliche Tätigkeit der K. Moorkulturanstalt nicht von der befruchtenden Wirkung ist, wie nach dem Umfang der staatlicherseits aufgebotenen Hilfsmittel zu erwarten wäre.

Dass hierauf bis zu einem gewissen Grade auch die Eigenart der Bevölkerung unseres Oberlandes, an den ererbten Sitten und Gebräuchen festzuhalten und allen Neuerungen mit Misstrauen zu begegnen, von Einfluss ist, unterliegt keinem Zweifel.

Weit mehr noch aber dürfte der Umstand in's Gewicht fallen, dass gerade in Oberbayern die Parzellierung des Grundbesitzes am wenigsten ausgebildet ist und der Landwirt in den besprochenen Landstrichen nicht selten eine grössere Bodenfläche sein eigen nennt, als er bei seinem geringen Anlage- und Betriebskapital rationell zu bewirten vermag.

Die auf solchem Besitze geführte extensive Wirtschaft zieht eine Indolenz gross, welche oft auch die mit wenig Mitteln zu erringenden wirtschaftlichen Vorteile nicht mehr wahrnimmt.

Dazu kommt noch, dass die ausgedehnte Viehhaltung in diesen Gegenden einen ausserordentlichen Bedarf an Streu bedingt, der bei dem wenig umfangreichen und ergiebigen Getreidebau nur zu einem geringen Teile durch Stroh gedeckt werden kann. Die Landwirte scheinen daher auf die Nutzung ausgedehnter sonst nicht kultivierbarer Flächen als Streuflächen geradezu angewiesen zu sein und in verständnisloser Weise verunkrauten sie zum Teil gute Kulturwiesen durch den Gebrauch von Moos- und Grasstreu.

Eingehende wissenschaftliche Untersuchungen und praktische Erfahrungen haben längst den hohen Wert der Torfstreu dargetan. Eine zielbewusste, auf genossenschaftlicher Grundlage betriebene Ausbeute der Moorgründe zur Gewinnung von Torfstreu vermag ohne weiteres grosse und bisher als Streuflächen für unentbehrlich gehaltene Flächen der Urbarmachung und Kultivierung zuzuführen.

Auf jeden Fall haben wir hier noch ein weites Feld der Kolonisation vor uns, auf dem eine lebhaftere Betätigung sehr nahe läge.

Was die in geringerem Umfange sonst noch vorhandenen unkultivierten, aber kulturfähigen Flächen anbelangt so kann nach der bisherigen Entwicklung zuversichtlich erwartet werden, dass auch sie nach Massgabe der Lage des Marktes für die Landwirtschaft allmählich in Kultur genommen werden.

Abriss des Lebens- und Bildungsganges.

Ich bin geboren am 25. Juni 1869 zu Burggriesbach, K. Bezirksamts Beilngries in der Oberpfalz, bayerischer Staatsangehöriger und katholischer Konfession.

1889 absolvierte ich nach 9jährigem Besuche das humanistische Gymnasium Eichstätt, trat noch im gleichen Jahre als Offiziersaspirant beim K. 1. Fussartillerie-Regiment vakant Bothmer in Ingolstadt ein und wurde im April 1890 zum Portepeefähnrich befördert. 1890/91 war ich zum Besuche des 11monatlichen Kriegsschulkurses in München kommandiert. Nach bestandener Offiziersprüfung wurde ich im März 1891 zum Sekondelieutenant in meinem Regiment befördert und in die Garnison Neu-Ulm versetzt. 1892/94 war ich als Schüler zu dem 3semestrigen Lehrkurs für Fuss-Artillerie-Offiziere an der K. Artillerie- und Ingenieur-Schule in München kommandiert; nach dessen Absolvierung wurde ich auf Grund bestandener Prüfung zum „Artillerie-Offizier" ernannt. 1896 wurde ich zum Bataillonsadjutanten ernannt und 1897 zum Premierlieutenant befördert. 1897/98 war ich nach einem, infolge Sturzes vom Pferde auf dem Truppen-Uebungs-Platz Lechfeld erlittenen schweren komplizierten Beinbruch zur Rekonvaleszenz auf $^3/_4$ Jahre beurlaubt und benutzte diese Gelegenheit, mich als Hörer an der Universität München (Wintersemester 1897/98) wissenschaftlich fortzubilden. 1898/99 war ich auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei den K. Artilleriewerkstätten München kommandiert; im Frühjahr 1899 rückte ich wieder bei der Truppe ein, zunächst beim Fussartillerie-Detachement in München, bald darauf beim Bataillon in Neu-Ulm,

Im Herbst 1899 wurde ich zufolge Allerhöchster Entschliessung zum Direktions-Offizier und Lehrer an der K. Artillerie- und Ingenieurschule ernannt. Diese Stellung hatte ich 4 Jahre inne. Die Lehrfächer, die ich vorzutragen hatte waren: Artilleriematerial, fremde Artillerie, Artillerie-Konstruktionslehre und -Zeichnen für Fuss-Artillerie-Offiziere, ferner Artillerie (Organisation, Bewaffnung, Ballistik) für Ingenieuroffiziere.

In den beiden letzten Jahren hatte ich gleichzeitig die Funktion des Adjutanten bei der Direktion der Artillerie- und Ingenieur-Schule zu versehen.

1903 wurde ich zum Hauptmann und Kompagniechef in meinem Regiment (Garnison Ingolstadt) befördert.

1904 war ich zu einem 3 monatlichen Schiesslehrkurs für Fussartillerie-Offiziere nach Jüterbog bei Berlin kommandiert.

1906 im Januar bin ich wegen der durch den erlittenen Beinbruch erneut auftretenden Beschwerden und dadurch verminderter Reitfähigkeit um meinen Abschied aus dem aktiven Dienst eingekommen. Dieser wurde mir unterm 27.1.06 mit Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform meines Regiments Allerhöchst bewilligt.

Vom Sommersemester 1906 ab bis jetzt war ich als stud. jur. an der K. Universität München immatrikuliert und widmete mich vornehmlich dem Studium der Staatswissenschaften.

Ich bin seit 1895 verheiratet.

Regierungsbez. Oberbayern.

M: 1:600 000.

Einteilung in Bezirksämter.

— Schwarze } Umgrenzung nach dem { heutigen Stande / früherem Stande
— Rote
○ Amtssitz
--- } Abgrenzung der Zonen nach { Sendtner / v. Gumbel

Bonitätsklasse

(überwiegend)

Ackerland

1 mit 6 } Bonität
7 mit 10 } Bonität
11 mit 13 } Bonität
über 13 } Bonität

Wiesenland

1 mit 6 } Bonität
7 mit 12 } Bonität
über 12 } Bonität

Ingolstadt
Schrobenhausen
Pfaffenhofen
Aichach
Friedberg
Freising
Erding
Dachau
Mühldorf
Altötting
Bruck
München
l. d. Z. ○ r. d. Z.
Landsberg
Starnberg
Ebersberg
Wasserburg
Wolfratshausen
Laufen
Traunstein
Wilhelm
Schongau
Aibling
Rosenheim
Miesbach
Tölz
Berchtesgaden
Garmisch

über dem Durchschnitt des Regierungsbezirkes haben Ackerboden von guter Qualität (über 13. Bonität)

über 1/3 der Bodenfläche sind minderer Qualität (1–6. Bonität)

über 3/4 der Wiesenfläche sind minderer Qualität (1–6. Bonität)

Regierungsbez. Oberbayern 1900.

M: 1:600 000.

Einteilung in Bezirksämter.

Zeichenerklärung:

Von der Gesamtfläche sind landwirtschaftlich genützt

- ⅓ und weniger
- ⅔ und darüber

Von der landwirtschaftlich genützten Fläche sind

- ⅔ und darüber Äcker (s. u. Garten-, Länder-einen.)
- ½ und darüber Wiesenland
- ½ und darüber Gras-land (s. Wiesen u. Weiden)

Von der mit Getreide bestellten Fläche sind

- 30% und darüber Weizen
- 30% und darüber Roggen
- 40% und darüber Hafer
- 20% und darüber Gerste

Grenzen der im Schlüssel vorgesehenen Zusammenlegungen.